31. Jahrgang. Donnerstag, 6. Oktober. Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung.




№ 16698. 1887.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Zur Lage innerhalb der deutschen Opposition in Oesterreich.

Während der vergangenen Sommermonate war das Interesse an den inneren Vorgängen in Oesterreich zumeist der Bewegung unter den slavischen Stämmen und unten den Deutschclericalen zugewandt. Die deutsche Gesammtopposition war in den Hintergrund getreten. Mannigfach wurde darum die Meinung ausgesprochen, es vollziehe sich jetzt im stillen eine Art von Vereinigungsprozeß zwischen den beiden Hauptgruppen der deutschen Opposition, dem deutsch-österreichischen und dem deutschen Club. Diese Meinung wurde noch bestärkt durch einige Rechenschaftsberichte von Abgeordneten beider Gruppen. Indessen hat sich in Wirklichkeit in dem Verhältniß der deutschen Oppositionsgruppen zu einander nichts geändert. Der deutsch-österreichische wie der deutsche Club werden als selbständige Parteigruppen wieder in den Reichsrath eintreten. Es macht sich innerhalb dieser beiden Gruppen eine Verschiedenheit in der Auffassung der inneren politischen Lage bemerkbar; in dem rechten Flügel, zumal des deutsch-österreichischen Clubs gewinnt die Anschauung immer mehr an Bedeutung, daß das Ende der gegenwärtigen Regierungsepoche bald bevorstehe.

Man geht hierbei von der Ansicht aus, daß es nunmehr doch offenkundig geworden sei, wie der Zweck der gegenwärtigen Regierung, die slavischen Völkerstämme durch „allerhand Geschenke auf Kosten der Deutschen" mit dem österreichischen Staatsgedanken zu versöhnen — und einen anderen Zweck konnte ja die Versöhnungsära garnicht gehabt haben — gescheitert sei. Nach logischen Folgerungen müsse nunmehr eine Umkehr stattfinden. Die slavischen Völkerstämme Oesterreichs zeigen sich in Wahrheit nicht versöhnt, die Hinneigung zwischen Tschechen, Slovenen und Kroaten zu Rußland tritt verschämt und unverschämt zu Tage wie nie zuvor, wie selbst damals nicht, als man anzunehmen geneigt war, daß das Kokettiren mit dem großrussischen Gedanken nur ein taktischer Zug dieser Stämme sei, um für sich nationale Vortheile herauszuschlagen; und auch die Polen hat man nicht dahinzubringen vermocht, aus ihrer eigenthümlichen isolirten Stellung gegenüber dem österreichischen Reichsgedanken herauszutreten.

Während aus dieser Sachlage die gemäßigteren Kreise der deutschen Opposition einen baldigen Wechsel der Verhältnisse vorhersagen zu dürfen glauben, wird in den Reihen der nationalschärferen Opposition eine baldige Veränderung der inneren Lage in Oesterreich nicht in Erwägung gezogen. Man nimmt an, daß es der Regierung gelingen werde, den gegenwärtigen Ansturm der verschiedenen slavischen Völkerstämme Oesterreichs durch erneute Concessionen zu beschwören. Die Regierung scheine die gegenwärtige Unbotmäßigkeit ihrer Slaven nur als einen Zwischenfall, nicht als ein endgiltiges Ergebniß anzusehen, und sie werde sich weiter, wie sie in der letzten Reichsrathssession versprach, auf die slavische Mehrheit stützen. Es wäre nur die Frage interessant, wo sich die Regierung ein Endziel gesetzt hat, an welchem die slavische Begehrlichkeit „saturirt" erscheint. Die Hauptgruppe der slavischen Mehrheit, die tschechische Vertretung, läßt keinen Zweifel mehr an ihrem Endziel aufkommen, sie verlangt die Herstellung des tschechischen Staates, ehe sie sich befriedigt erklärt. Damit ist aber die gegenwärtige Verfassung Oesterreich-Ungarns zertrümmert; und im tschechischen Staate wäre die deutsche Minderheit, die in Böhmen, Mähren und Schlesien über drei Millionen zählt, zur Verzweiflung getrieben und in den Grenzgebieten Deutschland-Oesterreich eine irredentistisch-germanische Bewegung in Wirklichkeit geschaffen, die heute nur in den Denunciationen der Slavenwelt besteht; überdies müßte der tschechische Staat auch auf die angrenzenden slavischen Gebietstheile Ungarns, also auf die oberungarische Slovakei, eine noch mehr verstärkte Anziehungskraft gewinnen, als sie gegenwärtig schon vorhanden ist.

Trotz dieser verschiedenartigen Auffassung der inneren Lage in Oesterreich werden die beiden deutschen oppositionellen Gruppen wie ja früher auch in der Abwehr der gegen den Bestand des deutschen Volksthums und gegen die Reichseinheit gerichteten Bestrebungen sich stets vereinigen. In wesentlichen Fragen haben ja immer die Abstimmungen im Reichsrath die Uebereinstimmung der beiden Gruppen gezeigt. Anders steht es mit den kleineren losgelösten Gruppen der deutschen Opposition, und unerfreulich im höchsten Grade ist die Erörterung dieser Parteierscheinungen. Man ist es ja gewöhnt, daß Deutsche gern auf Deutsche losschlagen auch in Zeiten der Gefahr, aber von den Deutschnationalen der ausschweifendsten Richtung wie von Schönerer und der trotz allen Ableugnens mit Schönerer innerlich verwandten Steinwender-schen Gruppe, die sich im Vorjahre vom deutschen Club loslöste, wird in unverantwortlicher Weise in das deutsche Volksleben selbst Erbitterung hineingetragen. Dies geht so weit, daß in den deutschnationalen Kreisen der Alpenländer der bedauerlichste Particularismus die ersten Spuren zu zeigen beginnt. Nicht selten kann man, was in Deutschland und selbst in der großen Presse Deutschösterreichs noch garnicht beachtet wird, in kleinen, aber einflußreichen Lokalblättern der deutschen Alpenprovinzen lesen: Wir Deutschen in den Alpen schenken den deutsch-böhmischen Verhältnissen zu viel Aufmerksamkeit. Gegen uns richtet sich von Süden her die eigentliche slavische Invasion. An der Drau und der Sau liegt die Gefahr für die Deutschen; hier haben sie am meisten eingebüßt, nicht an der Moldau und an der Elbe, wo Deutschland den Deutschen Böhmens eine natürliche Deckung gewährt. Es kann nun nicht geleugnet werden, daß das Deutschthum an den Südgrenzen seines Sprachgebietes einen heftigen Kampf mit den Südslaven und Italienern zu bestehen hat, der in der Folge an Schärfe zunehmen wird — aber kann das wirklich ein Grund sein, sich eher zu trennen, als sich zu gemeinsamer Thätigkeit zu vereinigen? Die Geschichte der letzten Jahrzehnte müßte es doch deutlich darthun, wie innig die slavischen Strömungen in einander verlaufen. Nie wäre die südslavische Bewegung so stark geworden, nie hätte man von einem Großkroatien zu sprechen gewagt, wären nicht die Tschechoslaven mit ihrem Staatsrecht zuerst aufgetreten.

Jeder neue tschechische Erfolg stärkt die Lage der Slovenen im Süden, und umgekehrt. Diese Gemeinsamkeit müßte doch erst recht jeden deutschen Particularismus verstummen machen. Diejenigen Elemente, welche zu der Nothlage der Deutschen in Oesterreich noch den trennenden Particularismus hinzuladen, begeben, aus persönlicher Rechthaberei häufig, eine Sünde an dem deutschen Volke in Oesterreich, als dessen unverfälschte Vertreter gerade sie sich aufzuspielen belieben.

### Deutschland.

* **Berlin**, 5. Oktober. Die Einführung des Branntweinsteuer-Gesetzes macht sich für den gesammten Handel in einer Weise fühlbar, welche niemand erwartet hatte, nämlich durch die Verzögerung in der Verzollung der vom Auslande eingehenden Waaren, welche durch den Mangel an Beamten in den Zollämtern eintritt. Nachdem schon vor einigen Tagen aus Emmerich gemeldet worden war, daß sich dort die rheinaufwärts kommenden Schiffe in großer Zahl ansammeln, weil eine Anzahl der sonst dort stationirten Zollbeamten zur Durchführung der für die neue Branntweinsteuer nothwendigen Maßnahmen in Anspruch genommen sind, wird jetzt in der „Volksztg." mitgetheilt, daß hier in Berlin auf dem Packhof am Sonnabend plötzlich 85 Unterbeamte haben zur Controle der größeren Spirituslager abgeordert werden müssen, so daß, da ein Ersatz natürlich nicht so schnell geschaffen werden konnte, die Verzollung und Empfangnahme der eingetroffenen Waaren, resp. derjenigen, welche aus dem zollfreien Lager genommen werden sollten, vollständig unmöglich war. Die Verwaltung hofft, bis Dienstag Ersatz schaffen zu können. Wenn man aber bedenkt, welche große Menge von Waaren auf dem hiesigen Zollamt täglich abgefertigt werden, und wie sehr sich die zur Verzollung bestimmten Waaren deshalb bei einer Stockung von nur zwei oder drei Tagen ansammeln müssen, und wenn man berücksichtigt, daß sich doch voraussichtlich unter den neu eingestellten Beamten eine große Anzahl von noch ungeübten und mit den Verhältnissen auf dem hiesigen Zollamt unbekannten Personen befinden wird, so kann man nicht zweifeln, daß dem hiesigen Handel aus diesen Verhältnissen große Nachtheile erwachsen müssen. Man kann sich der Ansicht nicht verschließen, daß, da die bevorstehende Einführung des Branntweinsteuergesetzes und die nothwendige Vornahme der Nachversteuerung seit mehreren Monaten bekannt war, die Steuerbehörden wohl in der Lage gewesen wären, durch rechtzeitige Einstellung neuer Kräfte solche Vorkommnisse zu vermeiden.

* **Berlin**, 5. Oktober. [Das Orientalisten-Seminar] wird am 15. Oktober in der alten Börse am Lustgarten eröffnet werden. Da das neue Institut dem Reiche und Preußen unterstellt ist, so wird, wie wir hören, die Einweihung vom Staatssecretär v. Bötticher und vom Cultusminister Dr. v. Goßler vollzogen werden. Am Freitag voriger Woche hatten sich die fremdländischen Substituten der neuen Lehranstalt im Cultusministerium vorgestellt. Diese Herren leisten den Docenten des Seminars, die sämmtlich dem Professoren-Collegium der Friedrich-Wilhelms-Universität zugehören, nur Beistand bei der Conversation in den orientalischen Sprachen; auch stellen sie sich den Zuhörern für Privatissima zur Verfügung.

* [Die Herzogin von Cumberland] ist soweit genesen, daß die Symptome der Krankheit vollständig geschwunden sind und eine weitere Ausgabe des Bulletins unterbleibt. Die Herzogin übersiedelt in der zweiten Hälfte des Monats von der Döblinger Heilanstalt nach dem Penzinger Schloß. Die Entbindung wird Anfangs November erwartet.

* [Zum Papst-Jubiläum.] Dem Pariser „Gaulois" wird aus Rom mitgetheilt, daß zum Jubiläum des Papstes unter anderen Gästen auch der deutsche Kronprinz oder Prinz Wilhelm erwartet werde. Die Nachricht ist offenbar erfunden, wenn auch von anderer Seite schon gemeldet wurde, daß der Kronprinz Rom besuchen würde.

* [Stanley's Expedition]. Wie schon telegraphisch erwähnt, sind jetzt durch die Congobehörden in Boma weitere bis zum 25. Juli reichende Nachrichten über die Stanley'sche Expedition eingegangen. Die „W.-Z." berichtet darüber: Darnach war Stanley den Aruwimistrom bis zu den Höhen des Gebietes, welches die Mabodis bewohnen, hinaufgestiegen. Der Fluß verengerte sich, war nicht mehr schiffbar und so mußten alle Männer mit den für die Expedition selbst und zur Versorgung Emin Bey's erforderlichen Lebensmitteln, den großen Reisvorräthen, den Waffen und der Munition belastet werden. Jeder Mann trug eine doppelte Last. Die Flösse blieben zurück; da aber nach den Versicherungen der Eingeborenen bis zum Albertsee mehrere Flüsse zu überschreiten sind, wurde das Wallfischboot in Theile zerlegt mitgenommen. Nach Erreichung der Spitze der Hochebenen wollte Stanley zur Erholung seiner Leute zwei Tage rasten und ein Lager anlegen, zu dessen Schutz ein Europäer und 20 Mann zurückbleiben. Die Bevölkerung ist zahlreich, aber zerstreut; alles ist ruhig; die Verproviantirung der Expedition bei den Eingeborenen ging glatt; man legte täglich 18 bis 20 Kilom. zurück. Weniger erfreulich lautet der Bericht von den Stanleyfällen, woselbst Tippu-Tipp mit den Häuptlingen verhandelt. Zwischen dem Aruwimi und den Stanleyfällen dauerten die Unthaten der Araber fort; sie hatten mehrere Dörfer des rechten Congoufers verwüstet und ausgeplündert; viele Eingeborene flohen auf das linke Ufer. Auch die Besatzung des von Stanley am Aruwimi zurückgelassenen Lagers mußte die Araber, um die Ordnung zu erhalten, angreifen.

* [In der Hohenlohe-Wittgenstein'schen Erbschaftsfrage] macht sich ein sehr rühriges Vorgehen auf der gesammten panslavistischen Front bemerkbar. Fürst Hohenlohe wird von verschiedenen Blättern zum Gegenstande persönlicher Angriffe gemacht, es wird ihm Feindschaft gegen Rußland, absichtliche Schädigung der russischen Finanzen durch die Beeinflussung der gegen die russischen Papiere gerichteten Preßstimmen, Vertreibung der französischen Unterthanen aus ihren Besitzungen in den Reichslanden vorgeworfen und nach Kräften arbeitet man darauf hin, daß dem Sohne des Fürsten nicht die Genehmigung ertheilt werde, in den russischen Unterthanenverband zu treten.

* [Ein bekannter socialdemokratischer Redner] aus Berliner Versammlungen, Dr. Lüttgenau, wird jetzt von der socialdemokratischen Partei in Bann gethan, weil er, wie der „Socialdemokrat" schreibt, bei einer Bereisung von Thüringen unter dem Deckmantel socialdemokratischer Gesinnung die Parteigenossen in jeder Weise geplündert und ausgebeutet hätte.

* [Socialdemokratische Ausgaben.] Die „Voss. Ztg." schreibt: Seit der letzten socialistischen Zusammenkunft sind 170 000 Mk. verausgabt worden, wovon 100 000 Mk. für die Wahlen, 50 000 Mk. für verfolgte Mitglieder der Partei 2c.

* [Ueber die landwirthschaftlichen Pachtverhältnisse] in Preußen macht die „Stat. Corr." auf Grund der letzten Berufszählung folgende Angaben: Unter den vorhandenen 1 232 168 Wirthschaften, deren Inhaber die selbständige Landwirthschaft für ihren Hauptberuf erklärt hatten, waren 813 942 (oder 66,06 %) solche, die keinerlei Pachtland hatten; die übrigen 418 226 hatten insgesammt 2 936 699 Hectar in Pacht. Dieser Flächeninhalt machte 12,13 % der gesammten Wirthschaftsfläche der Hauptbetriebe aus. Bei 254 598 von diesen Betrieben nahm der eigene Grund und Boden mehr als die Hälfte des Gesammtareals ein, bei 88462 war der eigene Besitz geringer als das Pachtland, und nur bei 75166 wurde lediglich Pachtland bewirthschaftet. Unter letzteren befanden sich 42410 Parzellenwirthschaften (unter 2 Hectar Anbaufläche), 15256 Kleinwirthschaften (2—5 Hectar), 8128 gewöhnliche bäuerliche (5 bis 20 Hectar), 5751 großbäuerliche (20—140 Hectar) und 3621 Großwirthschaften (über 100 Hectar). Von den kleinsten Wirthschaften waren 15,65 Proc., von den Großwirthschaften 18,06 Proc. im Pachtbetriebe, während bei den mittleren Wirthschaften die Selbstbewirthschaftung die Regel bildet und die Pachtungen nicht mehr als 2—4,5 Proc. der Gesammtfläche einnehmen.

* [Colonialgesellschaft für Südwest-Afrika.] Die am 29. v. M. abgehaltene ordentliche General-Versammlung der Mitglieder der Deutschen Colonial-Gesellschaft für Südwest-Afrika hat nach Entgegennahme des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung einstimmig dem Vorstande und Verwaltungsrath die Entlastung ertheilt, die Zahl der Verwaltungsrathsmitglieder für die zweite Amtsperiode auf fünfzehn festgesetzt und per Acclamation die Herren: Hugo Fürst zu Hohenlohe, Herzog v. Ujest, Durchlaucht, Slaventzitz, Dr. jur. Fr. Hammacher, Berlin, Geheimer Commerzienrath J. Schwabach, Berlin, Dr. jur. Georg v. Bleichröder, Berlin, Freiherr E. v. Eckardstein, Prötzel, Fred Graf v Frankenberg, Tillowitz, Bankdirector Carl Funck, Mannheim, Geheimer Commerzienrath Heinrich Heimann, Breslau, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, Langenburg, Bankdirector Emil Holländer, Berlin, Geheimer Commerzienrath F. A. Neubauer, Magdeburg, Generalconsul Freiherr L. v. Oppenheim, Köln, Rentner Otto Wesendonck, Berlin, Guido Graf Henckel von Donnersmarck, Tarnowitz, Ludwig von Lilienthal, Elberfeld, zu Mitgliedern des Verwaltungsrathes für die zweite Amtsperiode einstimmig gewählt, sowie den Vorstand unter Zustimmung des Verwaltungsrathes ermächtigt, die An-

---

## Die Ehestifterin.



5\] Von H. Palmé-Paysen.

Eine ganz prosaische Empfindung zog in ihren Gedankenkreis — der Hunger. Sie öffnete ihre Botanisirtrommel. Friedlich neben den Waldblumen und Muscheln lag dort ein mitgenommenes Butterbrod, in das sich ihre weißen, schönen Zähne herzhaft eingruben, bis es verzehrt war. Danach nahm sie ihre Wanderung wieder auf. Im Wirthshaus wollte sie ein Glas Milch trinken, um doch sagen zu können, ich bin in Liebeseele gewesen, dann heimkehren. Es währte auch nicht lange, bis sie einen breiten, bequemen Weg und einen Wegweiser gefunden, hinter dessen gemalter Hand in großen Lettern: „Liebeseele" zu lesen war. Bald darauf schimmerte auch aus dem Grün ein einstöckiges, schiefergedecktes Haus hervor, das weder gestrichen, noch getüncht, aber ganz von Epheu umsponnen war. Ein tiefer, breiter Graben voll hellen, ungetrübten Wassers, auf dem Enten munter plätscherten, zog sich in weitem Kreis herum, wie ein Laufgraben um eine Festung, aber statt der Zugbrücke führte ein kurzer, zierlicher Brückenbogen in das durch eine eiserne Gitterpforte von der Waldstraße abgetrennte Reich. Rechts und links vor der aufgetreppten Thür stand je eine Bank, von der man auf einen Rasen mit einem Postament blickte, auf dem sich eine mächtige thönerne Urne mit üppig wuchernden Schlingpflanzen und Blumen erhob.

Als Thusnelde die Brücke passirt, auf das Haus und die Bank zuging, um sich darauf niederzulassen, sprang aus dem Garten, der sich hinter dem Hause weit auszudehnen schien, ein großer, schwarzer Neufundländer aufbellend hervor. Hinter ihm ward ein Mann sichtbar, ein starkknochiger, breitschultriger Mulatte, in bunter, kurzer Kattunjacke und weißen Beinkleidern. Thusnelde blieb erschreckt stehen, sie glaubte, der Hund wollte sie stellen.

„Halten Sie doch den Hund fest", rief sie dem Manne zu, der sich ersichtlich über ihren Schreck amüsirte, denn er grinste sie lachend an.

„Fax thut nix, Fax ist gut Thier", sagte er, indem er dem Hund ins Halsband griff.

Thusnelde setzte sich.

„Bitte, bringen Sie mir ein Glas Milch", sagte sie freundlich, „oder Selterswasser, was Sie gerade haben, ich bin durstig und heiß."

„Befehlen?" fragte der Mulatte mit verständnißlosem Blick, ohne sich von der Stelle zu rühren.

„Ein Glas Milch", wiederholte Thusnelde, indem sie sich durch eine Pantomime verständlich zu machen suchte.

Der Mulatte nickte lachend, wobei zwei Reihen blendend weißer Zähne zwischen den wulstigen Lippen hervortraten, und ging ins Haus, während Thusnelde die unterwegs gepflückten Farren auf ihrem Schooß zu ordnen begann.

Gleich darauf brachte der Mann auf einem silbernen Präsentirbrett ein Glas noch warmer Milch, das ihm Thusnelde dankend abnahm und in durstigen Zügen austrank.

Eine absonderliche Bedienung, dachte sie und fragte: „Sind Sie immer hier? Dienen Sie hier?"

„Ick Massa dienen immer", antwortete der Mulatte.

„Es ist hier sehr still heute, sehr leer", bemerkte Thusnelde umherblickend.

„Massa lieben das", antwortete der Mann.

„Bin ich der einzige Gast hier?"

Der Mulatte zuckte die Achseln, er verstand sie offenbar nicht.

„Ist hinter dem Hause ein schöner Garten?" fragte Thusnelde wieder.

„Großer Garten", lautete die Antwort.

„Den möchte ich mir noch ansehen, ehe ich fortgehe", sagte Thusnelde, legte ihre Farren auf die Bank und bog um das Haus. Der Mulatte und der Neufundländer folgten ihr.

Rein gehaltene, schattige Wege zogen sich in schön geschwungenen Linien an Rasen und Bosquets vorbei. Hier und da im lauschigen Versteck sah man Bänke und Lauben. Darüber schwebte ein wundervoller Duft, den Thusnelde sich gar nicht erklären konnte, da nirgends Blumen und Sträucher zu erblicken waren. Alles machte einen zwar traulichen, aber stillen, verlassenen Eindruck. Selbst die Sonne schien hier nicht so hell und heiter auf Baum und Strauch, wie anderswo.

Als Thusnelde doch plötzlich einen besonders schönen, mit unzähligen Blüthen und Blumen bedeckten Rosenstrauch erblickte und bewundernd davor stehen blieb, sagte ihr Begleiter:

„Massa lieben Blume — lieben Rose", und wies, indem er um ein Bosquet bog, auf eine großartige Anpflanzung hochstämmiger Rosen der edelsten Sorte. Also dorther kam der intensive, herrliche Duftstrom. Voll freudigen Staunens hafteten Thusneldes Blicke auf der zarten Dijon, der weißen, vornehmen Schönheit der Malmaison, auf Centifolien und Moosrosen — jede Art schien hier vertreten zu sein.

Der Mulatte schien Thusneldes Entzücken zu bemerken.

„Massa nicht hier — Massa gern giebt sonst Blumen an Miß", sagte er.

„Ich komme wieder", antwortete Thusnelde, „und kaufe dann welche."

„Nix kaufen — Massa nix verkaufen", lachte der Mulatte.

Thusnelde ging von Strauch zu Strauch, konnte sich gar nicht satt sehen an der Pracht und Fülle. Aber der Abend nahte und so brach sie auf. Bereits ganz mit ihren Ausstattungsgegenständen ausgerüstet, erinnerte sie sich der genossenen Milch.

„Wie viel habe ich für die Milch zu bezahlen?" fragte sie den Mulatten, der sich über diese Frage wieder zu amüsiren schien, denn er zeigte lachend seine Zähne und sagte: „Nix bezahlen — nix bezahlen."

Thusnelde suchte in ihrer Tasche nach der Geldbörse, die sie aber, wie sie plötzlich bemerkte, vergessen hatte.

„O weh! Nun, ich komme wieder, Sie müssen mir bis dahin auf mein ehrliches Gesicht schon Credit geben, vielleicht treffe ich dann Ihren Herrn oder die Wirthin und erhalte für Geld und gute Worte auch ein paar Rosen."

Der Mulatte verstand sie nicht völlig, er hatte seinen breitrandigen Hut von grobgeflochtenem Stroh in die Hand genommen und erwiderte Thusnelde's freundlichen Gruß, als sie sich zum Gehen wandte, höflich und bescheiden.

Im Walde, kaum hundert Schritt von dem vermeintlichen Wirthshaus entfernt, traf sie auf dem breiten Hauptwege, der nach Misdroy zurückführte, unerwartet mit dem Förster zusammen, der lebhafter als bisher je ein Mann ihre Gedanken bewegt hatte.

Verlegenheit oder ängstliche Befangenheit im geselligen Verkehr waren ihr, der Großstädterin, völlig fremd, und deshalb verdroß es sie, als sie bei dem gegenseitigen Gruße heißes Erröthen fühlte. Deshalb — und vielleicht auch weil dieser Mann, der schon ihren Stift beschäftigt hatte, so gar ernst und kalt ihrem Blick begegnete. Er war kaum an ihr vorüber gegangen, als sie hastig ihr Skizzenbuch hervorzog und die Zeichnung betrachtete. Jetzt glaubte sie zu wissen, was daran fehlerhaft und noch zu ändern war.

* * *

Er, Doctor Lothar v. Berlau, öffnete zögernd die kleine Gitterpforte seiner Wohnung, des eben von Thusnelde verlassenen Hauses. Noch konnte er ihr helles Kleid durch die Bäume schimmern sehen. Als es endlich in Grün und Dämmerung verschwand, richtete er sein Auge, wie aus Träumen erwacht, auf seine Umgebung. Der Hund sprang freudig aufbellend an ihm in die Höhe und der Mulatte nahm ihm in seinem Zimmer Büchse und Jagdtasche von der Schulter.

„Jokko", fragte Lothar auf Englisch, „habe ich mich geirrt, oder verließ eine Dame soeben unseren Garten?"

Der Mulatte erzählte das Erlebte, erst in kurzen Worten, dann genauer, denn Lothar stellte eingehende Fragen. Daß hier ein Mißverständniß, eine Verwechslung obwaltete, erkannte er schnell.

erkennung resp. Verleihung von Hoheitsrechten bezüglich der Landesgebiete in Südwest-Afrika zu ihm geeignet erscheinender Zeit nachzusuchen und die damit verbundenen Lasten für die Gesellschaft zu übernehmen.

* [Bernkasteler Weinpetition.] Von Bernkastel ausgehend, circulirt unter den Winzern des Moselgebiets eine Petition an den Reichstag, die mit der Forderung schließt, man möge in das zu erlassende Reichsgesetz über den Verkehr mit Wein folgende Bestimmungen aufnehmen:

1. die Bezeichnung „Wein" allein ohne Zusatz darf nur dem echten Traubenwein gegeben werden;

2. der durch Zuckerzusatz zum Traubenmost verzuckerte Wein ohne Wasserzusatz muß entweder als solcher declarirt, das heißt, aus Wein mit Zucker oder unter einer generellen, das ganze Weingebiet der fraglichen Sorte umfassenden Bezeichnung, zum Beispiel „Moselwein", „Rheinwein", „Saarwein", „Ahrwein" feilgeboten oder verkauft werden;

3. Zuckerzusatz zum Weine außer zum Traubenmoste ist verboten.

4. ebenso ist Zuckerwasserzusatz nur zum Traubenmost gestattet;

5. die mit Zuckerwasser versetzten Weine dürfen nur unter der Bezeichnung „gallisirte Weine" feilgeboten oder verkauft werden;

6. alle übrigen nur weinähnlichen Getränke oder sogenannten Kunstweine unterliegen dem Verbote des Feilbietens und Verkaufes.

7. Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen sind alternativ Geldstrafen bis zu 1000 Mark oder Gefängnißstrafen bis zu 6 Monaten, im Rückfalle Gefängnißstrafen anzudrohen.

* **[Das Auftreten des Bürgermeisters Hahn in Nordhausen]** gegenüber den dortigen Stadtverordneten scheint nachgerade auch bei den Aufsichtsbehörden Mißfallen zu erregen. Der Regierungspräsident v. Brauchitsch zu Erfurt hat in einer Zuschrift an die Stadtverordneten-Versammlung anerkannt, daß Bürgermeister Hahn, bevor er gegen den Willen der Stadtverordneten-Versammlung die Neupflasterung einer Straße auf Grund einer von ihm getroffenen polizeilichen Verfügung vornahm, verpflichtet gewesen sei, diese letztere Verfügung zur Kenntnißnahme der Stadtverordneten-Versammlung zu bringen. Auch hätte er die Kostenanschläge der Stadtverordneten-Versammlung vorlegen müssen. Noch rückhaltloser hat sich der Regierungspräsident gegenüber einer Deputation von Nordhäuser Stadtverordneten mündlich geäußert laut dem Bericht dieser Deputation in der Stadtverordneten-Versammlung. [Der Regierungspräsident bedauert, daß überhaupt der Bürgermeister gegenüber der Stadtverordneten-Versammlung den Bezirksausschuß angerufen habe. Zu diesem Mittel, so meint sehr verständig der Regierungspräsident, solle man doch nur im äußersten Nothfalle greifen. Die Entscheidung des Bezirksausschusses, an dessen Sitzung er nicht theilgenommen habe, sei zu Unrecht erfolgt. Der Bezirksausschuß habe nicht das Recht, der Commune neue Steuern aufzuerlegen. Wenn gegen die zwangsweise Vornahme der Pflasterung bei ihm rechtzeitig Einspruch erhoben worden wäre, so glaube er nicht, „daß er sich zu einer Zwangs-Etatisirung entschlossen haben würde, um gerade diese Straße in diesem Jahre zu pflastern, nachdem die Stadtverordneten einstimmig die Nothwendigkeit der Pflasterung dieser Straße verneint hatten. Dem Antrage auf Einstellung der Pflasterungsarbeiten habe er nicht stattgegeben, weil er geglaubt habe, daß diese Maßregel keinen rechten praktischen Werth mehr haben werde, und weil er den Riß nicht noch größer machen wolle. Auch nehme er an, daß es den Stadtverordneten in erster Linie darauf ankäme, in principieller Beziehung zu ihrem Rechte zu gelangen. Das Vorgehen des Magistrats sei ohne Zweifel ungesetzlich gewesen und er, der Herr Präsident, sei leider in der Lage, uns im Princip Recht geben zu müssen. Er sage „leider", weil er viel lieber der Executivbehörde Recht gegeben haben würde; er könne aber nicht anders als nach den bestehenden Gesetzen entscheiden."

* [Auswanderung.] Im Monat August 1887 sind über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam 8061 und in der Zeit von Anfang Januar bis Ende August 1887 72608 deutsche Auswanderer nach überseeischen Ländern befördert worden. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1886 sind über obige Häfen 6727 bezw. 52596 und 1885 8515 bezw. 82716 Deutsche nach überseeischen Ländern ausgewandert.

**Posen**, 4. Oktober. [Zur Sprachenfrage.] Gegenüber der Beseitigung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen empfiehlt der „Kuryer Pozn." folgende Mittel, welche seiner Ansicht nach zum Schutze der polnischen Sprache angewendet werden könnten: 1) Zunächst seien Volksversammlungen abzuhalten, in denen die Tragweite des Aufhörens des polnischen Sprachunterrichts zu erörtern, die Ansichten hierüber einzuholen und über die Vertheidigungsmittel Beschluß zu fassen wäre. Es würde sich nicht empfehlen, eine einzige große Volksversammlung von Theilnehmern aus der ganzen Provinz nach Posen zu berufen, sondern vielmehr aus praktischen Gründen in jedem Kreise mehrere derartige Volksversammlungen abzuhalten, um auf diese Weise die ganze polnische Bevölkerung mit der Angelegenheit vertraut zu machen und ihre Ansichten zu erfahren. Es möge eine Anzahl von Personen aus allen Kreisen der Provinz nach Posen geladen und von der aus diesen Personen zu bildenden Commission alsdann ein Programm für die in der ganzen Provinz abzuhaltenden Volksversammlungen entworfen werden. 2) Ferner seien polnische Fiebeln zum billigsten Preise zu drucken und an Stelle des bisherigen Diöcesan Katechismus für die Kinder ein besonderer neuer Katechismus zu entwerfen, welcher für das Fassungsvermögen und die geringe polnische Sprachkenntniß derselben möglichst berechnet sei; ebenso seien auch derartige polnische Lesebücher zu drucken. 3) Sodann habe das elterliche Haus die Aufgabe, die Kenntniß der polnischen Sprache bei den Kindern zu fördern, so daß sie auch ohne Schulunterricht polnisch lesen lernen. 4) Endlich müsse auch die Kirche sich darum bemühen, daß die polnischen Kinder den Katechismus in ihrer Muttersprache lernen.

**Hamburg**, 2. Okt. Es ist schon telegraphisch erwähnt, daß der zwischen Dr. Carl Peters namens der ostafrikanischen Gesellschaft und dem Sultan von Zanzibar abgeschlossene Vertrag hiesigen mit den zanzibarischen Verhältnissen vertrauten Firmen zur Begutachtung vorgelegt worden ist. Das Auswärtige Amt holt die Meinung der Herren Hansing und O'Swald ein, um sich über die Tragweite, welche der Vertrag in commerzieller und politischer Hinsicht mit sich bringt, möglichst gut zu unterrichten, damit es endlich seine Stellung dazu nehmen kann. Das hiesige Gutachten wird natürlich vorerst geheim gehalten.

**Braunschweig**, 4. Okt. Am 21. v. M., als am Geburtstage des Herzogs von Cumberland, hatte der Graf v. d. Schulenburg in Braunschweig ein Telegramm nach Gmunden gesandt mit der Adresse: „An den Herzog von Braunschweig und Lüneburg". Dieses Telegramm erhielt der Graf mit dem Vermerk zurück: „Adressat unbekannt". Auf erhobene Beschwerde rechtfertigte die Oberpostdirection die Zurückweisung des mit dem § 1 III. der Telegraphenordnung vom 13. August 1880 unvereinbaren Telegramms. Es heißt in diesem Paragraphen:

„Privattelegramme, deren Inhalt gegen die Gesetze verstößt oder aus Rücksichten des öffentlichen Wohles oder der Sittlichkeit für unzulässig erachtet wird, werden zurückgewiesen. Die Entscheidung über die Zulässigkeit des Inhalts steht dem Vorsteher der Aufgabeanstalt bez. der Zwischen- oder Ankunftsanstalt oder dessen Vertreter, in zweiter Instanz der dieser Anstalt vorgesetzten Ober-Postdirection und in letzter Instanz dem Reichspostamt zu, gegen dessen Entscheidung eine Berufung nicht stattfindet."

* **In München und in Weimar** haben am diesjährigen Versöhnungstage jüdische Zeugen bei gerichtlichen Terminen die Ableistung des Eides verweigert. In Weimar machte der Vorsitzende des Gerichtshofes den Zeugen darauf aufmerksam, daß es nach den bürgerlichen Gesetzen nicht angehe, dem ausgesprochenen Wunsche zu willfahren, und der Israelit leistete den Eid. In München wurde den Wünschen des Zeugen stattgegeben und die Verhandlung vertagt.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 5. Oktbr. Wie die „Presse" meldet, hat die italienische Regierung ihre Forderungen in Bezug auf den abzuschließenden Tarifvertrag auf schriftlichem Wege nach Wien gelangen lassen und hat gleichzeitig die Bitte ausgesprochen, daß auch Oesterreich seine Forderungen vor Beginn mündlicher Verhandlungen schriftlich mittheile. Aus diesem Anlasse findet am 6. Oktober eine Sitzung der österreichisch-ungarischen Zollconferenz statt. (W. T.)

### Frankreich.

**Paris**, 4. Oktober. Dem Vernehmen nach wird der Präsident Grevy nächsten Montag hier wieder eintreffen und Tags darauf einem Ministerrathe präsidiren, in welchem der Termin für die Einberufung der Kammern festgesetzt werden wird.

**Paris**, 4. Okt. Ranc spricht die Befürchtung aus, die Besprechung **Bismarcks und Crispis** sei gegen Frankreich gerichtet. Der Kriegsminister habe daher gut gethan, die Alpengrenze zu inspiciren. — Nach dem „Soleil" betrachtet Deutschland die Entschädigung der **Wittwe Brignon** und die Prozessirung **Kauffmanns** für eine genügende Satisfaction und soll die französische Regierung damit einverstanden sein, obschon die republikanische Presse noch einen besonderen Act der Genugthuung fordert. (Frankf. Z.)

### Italien.

**Rom**, 4. Oktbr. Kronprinz **Rudolf von Oesterreich** hat für das Papst-Jubiläum seinen Besuch in Rom angesagt. (B. Tgbl.)

### Bulgarien.

**Sofia**, 4. Oktbr. **Radoslawow**, welcher eine Audienz nachsuchte, wird morgen vom Fürsten empfangen werden. In Anbetracht der bevorstehenden Wahlen ist dieser Empfang von größter Bedeutung und wird vielleicht zur Initiative des Fürsten für die Aussöhnung zwischen Stambulow und Radoslawow führen. — Anläßlich des Ende Oktober beabsichtigten Besuchs der Mutter des Fürsten, Prinzessin Clementine, finden im Palais zu Sofia große Vorbereitungen statt. (Voss. Ztg.)

### Rußland.

**Petersburg**, 1. Oktober. Der Finanzminister Wyschnegradski, welcher nach Möglichkeit Ersparnisse zu erzielen sucht, hat auch zu diesem Zwecke den Pensionsbestimmungen seine Aufmerksamkeit zugewandt. Er dürfte dadurch viel böses Blut erregen, denn die den verabschiedeten Militärs und Beamten verabfolgten Pensionen sind so schon jämmerlich genug, und nur einige Auserwählte erhalten ein verhältnißmäßig hohes Ruhegehalt. Diese Glücklichen werden, wie das in Rußland nun einmal Brauch ist, kaum von den in Aussicht stehenden Veränderungen betroffen werden, und nur den Armen und Geringen wird wohl der jetzt schon hoch hängende Brodkorb noch höher gehängt werden. Im Marineministerium wird bereits ein Project ausgearbeitet, laut welchem nur diejenigen Offiziere der Flotte, welchen der Abschied ertheilt wird, Pensionen erhalten, die Offiziere aber, welche freiwillig aus dem Dienste scheiden, der Pensionsberechtigung verlustig gehen werden. (P. Z.)

---

## Telegraphischer Specialdienst
## der Danziger Zeitung.

**Berlin**, 5. Oktober. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet, daß das Verbot der freisinnigen „Elmshorner Zeitung" auf Grund einer telegraphischen Anordnung des Ministers v. Puttkamer rückgängig gemacht worden sei.

— Die „Post" schreibt wieder gegen die russischen Werthe.

— Die Budapester officiöse Correspondenz meldet, daß die Erneuerung des zwischen Oesterreich und Deutschland bestehenden Meistbegünstigungs-Vertrages im Laufe der nächsten Wochen jedenfalls erfolgen werde.

— Die Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Stationsassistenten Arnold wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports durch Unterlassung pflichtmäßiger Sorgfalt, wodurch am 19 Juni die bekannte Katastrophe bei Wannsee herbeigeführt wurde, zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahr. Der Angeklagte brach bei der Urtheilsverkündigung in Thränen aus.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath wird Anfang November unter dem Vorsitz des Herrn v. Wedell-Malchow zusammentreten, um über die Fragen der Erhöhung der landwirthschaftlichen Zölle, der Aufhebung des Identitätsnachweises und des Tarifvertrags mit Oesterreich zu verhandeln.

Die „Kreuz-Ztg." bemerkt dazu, es handle sich nicht um die Noth der Großgrundbesitzer in erster Linie, sondern um die des Kleinbesitzers. (?) Das Blatt deutet an, daß die Bauern, wenn die Getreidezölle nicht erhöht werden, in das socialdemokratische Lager übergehen würden; in Zuschriften angesehener Parteigenossen werde von einer immer bedenklicher werdenden Stimmung der Bauern im Osten berichtet.

— Selbst die „Kreuzztg." hat Bedenken gegen die Extrablattverfügung des hiesigen Polizei-Präsidiums.

— Heute Nachmittags 3 Uhr fand auf dem Matthäi-Kirchhofe die Beisetzung Langenbecks und seiner ihm vor zwei Jahren vorausgegangenen Gattin statt. Die Särge waren sehr reich geschmückt mit Palmen und Kränzen; darunter befanden sich Kränze und Palmwedel vom Kronprinzenpaare. Adjutanten des Kaisers, der badische Gesandte v. Biberstein, die deutsche chirurgische Gesellschaft, die hiesigen ärztlichen Bezirksvereine, Dirigenten und Stabsärzte der Pepinière, Sanitätsoffiziere aus Metz und Mainz, das Offiziercorps des rheinischen Ulanen-Regiments Nr. 7 hatten besonders schöne Kränze niedergelegt. Im Trauergefolge befanden sich außer den nächsten Angehörigen sämmtliche in Berlin und Potsdam anwesenden Adjutanten des Kaisers, des Kronprinzen, zahlreiche Offiziere aller Grade, darunter die Generale Wulffen und Sasse, ferner die Minister Lucius und v. Goßler; von der chirurgischen Gesellschaft waren die Professoren Volkmann, Bergmann und Bardeleben entsandt. Die Berliner Universität war vertreten durch den Rector Vahlen, die Professoren Küster, Henoch, Gurtl, Senator u. a.; ferner waren anwesend der Generalarzt Mehlhausen, Präsident Sydow, Professor Lauer, Hofprediger Rogge, als Vertreter Berlins die Stadträthe Eberty und Sarre, die Studentenschaft durch den Ausschuß; ihr schlossen sich Vertreter der technischen Hochschule, des Vereins deutscher Studenten, der „Neogermania" ꝛc. an. Oberhofprediger Kögel hielt die Trauerrede. Der Gesang des Liedes „Sei getreu bis in den Tod" schloß die Feier.

— Fürstbischof Kopp ist schon gestern Abend von Fulda nach Breslau abgereist.

— Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Militärtransportordnung für Eisenbahnen im Frieden zugegangen.

**München**, 5. Okt. Die Ultramontanen wollen den Malzaufschlag nur für die nächsten 2 Jahre bewilligen, entgegen dem ministeriellen Vorschlag auf endgiltige Feststellung der Steuer.

**Berlin**, 5. Oktober. Ministerpräsident Crispi äußerte gegenüber einem Interviewer der „Frankf. Ztg.": Er sei auf Wunsch des Reichskanzlers nach Friedrichsruh gereist. Die dortigen Besprechungen hätten keine besonderen politischen Ziele gehabt. Die römische Frage sei nicht berührt worden, sie bilde eine innere italienische Angelegenheit. Der Reichskanzler habe über die hierauf bezüglichen Zeitungsconjecturen gelacht. Im Interesse des Friedens habe sich Italien der deutsch-österreichischen Allianz angeschlossen. Italien wie alle Staaten fürchteten das Vordringen Rußlands nach Konstantinopel. Italien könne nicht zugeben, daß das Mittelmeer ein russischer See werde.

Die „Vossische Zeitung" erfährt: Seit Sonntag tagt eine Zusammenkunft von 80 deutschen Socialisten in St. Gallen. Die Abgg. Singer und Hasenclever führen den Vorsitz. Die opportunistische Politik der deutschen socialistischen Reichstags-Abgeordneten wurde verworfen, weil letztere mit anderen Parteien cokettirten und die Unabhängigkeit und den revolutionären Charakter der socialistischen Bewegung compromittirten. (Wiederholt.)

**Breslau**, 5. Oktober. Die „Breslauer Ztg." meldet aus Zabrze, daß heute Nacht auf der Guidogrube im sogenannten „Kurzen Werke" 20 Leute verschüttet worden sind. Bisher ist ein Schwerverwundeter herausgezogen worden.

**Sagan**, 5. Oktbr., Abends. [Zur Nachwahl.] Der Cartellcandidat Amtsrath Reinecke (nat.-lib.) spricht seit gestern an verschiedenen Orten. Bis zum Wahltage wird er täglich an 3 Orten Versammlungen abhalten. In den Städten zeigt sich für dieselben wenig Theilnahme. Die heute hierher von Conservativen und Nationalliberalen berufene Versammlung war, obgleich der bekannte freiconservative Abgeordnete v. Kardorff (jetzt bekanntlich Landrath in Oels) erschienen war, um Herrn Reinecke zu unterstützen, nur von 99 Personen besucht und verlief matt.

**Wien**, 5. Okt. Aus Warschau wird der Lemberger „Gazeta Narodowa" berichtet, daß dort gegenwärtig zahlreiche Stabsoffiziere mit der Ausarbeitung von Plänen für ein verschanztes Lager bei Proszowice an der Weichsel beschäftigt sind.

**Pest**, 5. Oktbr. Die „Nemzet" sagt gegenüber anderweitigen Meldungen, die Regierung werde von dem bereits bewilligten 45 Millionen-Credite höchstens 20 bis 21 Millionen in Anspruch nehmen und selbst die Beschaffung dieser Summe bei ungünstigem Geldmarkte verschieben.

**Paris**, 5. Oktober. Der italienische Ministerpräsident Crispi ist hier andauernd Gegenstand heftiger Angriffe. Auch scheint der französisch-italienische Handelsvertrag nicht zu Stande kommen zu sollen, da die Forderungen der hier weilenden italienischen Unterhändler von französischer Seite als unerfüllbar und übertrieben bezeichnet werden. Unter diesen Umständen spricht man von einer Verlängerung der bestehenden provisorischen Uebereinkunft.

**London**, 5. Okt. Einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Tamatawe vom 21. September zufolge sind zwischen der Regierung von Madagascar und dem französischen Ministerpräsidenten gespannte Beziehungen eingetreten. Der französische Ministerresident hätte die französische Flagge eingezogen und Antananarivo verlassen, der madagassische Minister des Auswärtigen Ravoninahitriniarivo wäre verbannt (was schon vor einigen Tagen gemeldet wurde). Nach den letzten Nachrichten steht indeß ein Ausgleich zu erwarten. Die Verbannung des madagassischen Ministers des Auswärtigen steht mit der Angelegenheit in keinerlei Zusammenhang.

**London**, 5. Okt. Gladstone empfing gestern in Hawarden eine Deputation aus Kidderminster, welche ihm einen kostbaren Teppich überbrachte. In der Erwiderung auf eine gleichzeitig überreichte Adresse, welche die irische Politik der Toryregierung mißbilligte und das Vertrauen in Gladstone ausdrückte, bemerkte derselbe, es lasse sich nicht leugnen, daß die Liberalen im vorigen Jahre eine schwere Niederlage erlitten hätten. Die nächsten Wahlen würden jedoch ein ganz anderes Ergebniß haben. Die Lösung der irischen Frage dürfe nicht zu lange verschoben werden. Die dissentirenden Liberalen hätten sich durch ihre Haltung in eine beklagenswerthe Lage versetzt, denn ihre Politik diene dazu, die Union zwischen Großbritannien und Irland zu zerstören. Schließlich eiferte Gladstone gegen die in letzterer Zeit häufig gewordene Einmischung der Londoner Polizei in die politischen Versammlungen und bezeichnete diese Einmischung als ungehörig. Hoffentlich sei dies ein Irrthum, der nicht wiederholt werden würde.

**Madrid**, 5. Okt. Einer Meldung der „Voss. Ztg." zufolge ist die Aufregung wegen Marocco's sehr groß. Es bestätigt sich, daß militärische Vorbereitungen stattfinden und Truppen in Bewegung gesetzt sind, um in den spanischen Festungen in Marocco, Ceuta und Melilla, sowie in den auf der europäischen Seite gelegenen Festungen Tarifa und Algeciras die Besatzungen zu verstärken.

**Athen**, 5. Okt. Die Erderschütterungen dauern fort und es sollen die dadurch verursachten Beschädigungen, namentlich in der Provinz Corinth, erhebliche sein.

---

## Danzig, 6. Oktober.

* **[Berufungskammer.]** Der Gerichtshof hatte sich gestern hauptsächlich mit einer Berufung des Bauunternehmers Wilhelm Wasilewski von hier zu beschäftigen, welcher s. Zt. von dem hiesigen Schöffengericht wegen Betruges in mindestens 30 Fällen zu 7monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist. Der Steuerrath und Major a. D. v. Pawlikowski in Langfuhr verkaufte im Jahre 1884 an Wasilewski eine Bauparzelle für ca. 6804 ℳ mit der Maßgabe, daß auf dieser Stelle ein Wohngebäude unter den in dem Vertrage vom 27. Sept. 1884 stipulirten Bedingungen aufzuführen sei, und mit der Bedingung, daß dieser Bau am 1. Oktbr. 1885 beendigt sein müsse. Das vorstehend bezeichnete Geld sollte als erste Hypothek auf dem Grundstücke eingetragen und mit 6 % verzinst werden. Ferner wollte Herr v. P. dem Bauunternehmer einen Baugeldervorschuß zahlen, der ihm jedoch, den näheren Abmachungen nach, wieder zurückzuerstatten war. Bei Entrirung des Geschäftes zeigte W. eine Hypothek vor und wies somit nach, daß er zahlungsfähig sei; auch legte er Beweise dafür vor, daß er im Besitz der Bauberechtigung und daß er ein zuverlässiger Mensch sei. Nachdem das Fundament bereits gelegt war, stellte sich jedoch heraus, daß W. weder Kapital besitze, noch irgend einen Credit habe, dagegen beim Publikum seiner mehrfach erlittenen Gefängniß- und Zuchthausstrafen wegen in Mißachtung stehe. Herr v. P. befand sich nun mit dem angefangenen Bau in einer kritischen Lage und beschloß, um möglichst vor Schaden bewahrt zu bleiben, den Bau auf eigene Rechnung fortzuführen. Er stellte W. als Leiter des Baues in der Art an, daß letzterer alle Sonnabende eine Liquidation über den an die Arbeiter effectiv zu zahlenden Lohn aufzustellen und für sich pro Tag 2,50 ℳ in Ansatz zu bringen hatte. Dieses that W., doch ließ er sich von jedem Arbeiter pro Tag 25 ₰ zurückerstatten, welche er als Meistergroschen betrachtete. Herr v. P. behauptet, daß W. dieses Recht nicht gehabt, er diese 25 ₰ vielmehr weniger zu liquidiren gehabt hätte; Hr. v. P. will hierdurch um ca. 2000 ℳ betrogen worden sein. Seinen Schaden, welchen er überhaupt durch die falschen Vorspiegelungen des W. erlitten, giebt er auf ca. 5000 ℳ an. Wie oben erwähnt, hatte das hiesige Schöffengericht den Angeklagten W. wegen Betruges in 30 Fällen zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt, und gegen dieses Urtheil hatte W. die Berufung eingelegt. Bei der heutigen Verhandlung wurde im wesentlichen nichts neues vorgebracht, doch sah der Gerichtshof nur 22 Betrugsfälle als erwiesen an und erkannte gegen Wasilewski deshalb auf eine Gesammtstrafe von 5 Monaten Gefängniß.

* **[Lehrerprüfung.]** Zu der am 18. d. M. beim Lehrerseminar in Marienburg stattfindenden zweiten Lehrerprüfung haben sich außer einer größeren Anzahl Lehrer des früheren Danziger Kreises und des Kreises Marienwerder aus Danzig drei Lehrer gemeldet.

* **[Schwurgericht.]** Die gestern begonnene Verhandlung wider den Arbeiter Josef Gnebba und den Gemeindevorsteher Michael Stolz aus Gollubien wurde um 4 Uhr Nachmittags abgebrochen. Es waren bis dahin 26 Zeugen vernommen; das Verhör der übrigen 12 Zeugen verblieb zu morgen. Die meisten der vernommenen Zeugen waren Anverwandte des Angeklagten Stolz, die größtentheils zu Gunsten desselben aussagten.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 25. September bis 1. Oktober 1887.]** Lebend geboren in der Berichts-Woche 42 männliche, 45 weibliche, zusammen 87 Kinder. Todtgeboren 6 männliche, 2 weibliche, zusammen 8 Kinder. Gestorben 19 männliche, 24 weibliche, zusammen 43 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 17 ehelich, 1 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 2, Diphtherie und Croup 1, Brechdurchfall aller Altersklassen 8, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 8, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 3, alle übrigen Krankheiten 25.

**[Polizeibericht vom 5. Oktober.]** Verhaftet: ein Arbeiter wegen Körperverletzung mit einem Messer, 4 Obdachlose, 1 Dirne. Im Laufe der verflossenen Woche sind u. a. 7 Bettler, 3 Dirnen zur Haft gebracht. — Gefunden: 1 Maulkorb, 1 Armband, 1 Trauring, eine Partie Bände (das Postwesen betreffend); abzuholen von der Polizei-Direction, hier.

* **Thorn**, 4. Oktbr. Die städtische **Volksbibliothek** ist für die Wintersaison bedeutend vermehrt worden. Sie zählt jetzt gegen 1500 Bände. Auch enthält sie eine besondere Abtheilung mit Jugendschriften. Der Leserkreis

---

„Wenn die junge Dame hier wieder einkehren sollte, so erklärst Du ihr den Irrthum und zeigst ihr das richtige Wirthshaus", befahl er. „Wo ist die Postsendung — ich finde sie hier nicht."

Er war an seinen zwischen zwei Fenstern stehenden Schreibtisch herangetreten, warf sich davor in einen Sessel und blickte eine Zeit lang schweigend in den stillen Garten hinaus. Er war zerstreut.

Der Mulatte brachte gleich darauf eine Anzahl Zeitungen, Broschüren unter Kreuzband und einige Briefe, die plötzlich seines Herrn Interesse und Aufmerksamkeit völlig in Anspruch nahmen.

Dem vereinsamten Geologen und fachwissenschaftlichen Schriftsteller mußten die seit lange mit Spannung erwarteten Kritiken jener Koryphäen der Wissenschaft von hoher Bedeutung sein, die sein umfangreiches Werk: „Untersuchungen über einen dereinstigen Zusammenhang des Todten Meeres mit dem Rothen Meere", in dem die Erfahrungen und Beobachtungen langjähriger angestrengter Reisen in treuen und scharfsichtigen Schilderungen niedergelegt waren — einer eingehenden ernsten Beurtheilung unterzogen.

Was er kaum zu wagen gehofft, sah er noch übertroffen, sah sein Werk nicht nur beachtet, sondern in Ausdrücken größter Anerkennung genannt. Nicht gestillte Ruhmsucht, Ehrgeiz schwellte sein Herz und brachte ihn augenblicklich in eine seit Jahren nicht mehr gekannte innere Erregung, ein edleres, reineres, selbstloseres Gefühl war es, das Bewußtsein, durch Fleiß und ernstes Streben der Wissenschaft genützt, eine sich selbst gestellte Aufgabe mit Treue und Erfolg erfüllt, ein sich selbst gestecktes Ziel erreicht zu haben. Für ihn bedeutete das hierdurch erweckte Selbstvertrauen das — Leben. Denn kein anderes Band verkettete den einsamen Forscher damit, als ein Netz unlöslicher, furchtbarer Erinnerungen und die kalte Wissenschaft. Hätte sich diese ernste, spröde Freundin, die allein es vermocht, ihn ab und zu aus der Verschlingung peinvoller Gedanken zu erlösen, von ihm abgewendet, so wäre ihm dadurch gleichsam der Boden unter den Füßen fortgezogen, so wäre ihm der Platz, der einzige, den er nach seiner Meinung als geachtetes Mitglied der menschlichen Gesellschaft auf Erden noch nutzbringend auszufüllen im Stande war, geraubt worden.

Seine Feder hatte ihm wieder einen Beruf, eine Zukunft geschaffen.

Es mochte seit Jahren das erste Lächeln sein, welches hierbei seine Züge erhellte. Dann wurde er beim Lesen eines der Briefe wieder ernst. Sein Verleger übermittelte ihm das Schreiben einer anthropologischen Gesellschaft, die ihn zu einem Congreß in Stettin, event. zu einer wissenschaftlichen Fahrt nach Rügen aufforderte, um mit anderen Theilnehmern gemeinsam dort einige der vielen in der Stubbnitz verstreuten vorgeschichtlichen Gräber in Angriff zu nehmen. Das war nicht sein Wille. Er wollte sich nicht wieder in das Getriebe der Menschen mischen, so gänzlich ohne Verkehr weiterleben wie bisher, und er sann eine Zeit lang über seine aus der Vergangenheit hervorgewachsenen Principien nach, mit denen er durch die ihn interessirende Aufforderung der Anthropologen plötzlich in ernstlichen Conflict gerieth. Die Sache war doch der Ueberlegung werth. Für jene Herren blieb er der Geologe und pseudonyme Schriftsteller O. Barthold, und anderen trat er ja nicht nahe. Wer sollte in ihm den vergessenen, verschollenen, den gealterten, vergrämten Lothar v. Berlau wiedererkennen!

Nochmals durchlas er die Kritiken und sämmtliche Briefe, verschloß dann alles sorgfältig und ging, einer Gewohnheit gemäß, beim Zwielicht im Garten auf und nieder. Ein sanfter Abendwind fächelte in den Bäumen und trug den Duft der Rosen herüber. Die Rosen! Ein freundliches Bild trat vor seine Seele, ein fremdes Mädchengesicht. Die Rosen hatten ihr also gefallen. Wenn sie morgen oder später wiederkehrte, um die Milch zu bezahlen — er mußte lächeln —, sollte ihr Jokko welche geben, er brauchte ja nicht zu sagen, wer der Geber war. (Forts. folgt.)

nimmt stetig zu; gegenwärtig haben ca. 300 Theilnehmer Karten gelöst. Da der Lesebeitrag nur 10 ₰ pro Monat beträgt, bietet die Bibliothek auch den Unbemittelten eine angenehme Lectüre für die Abendstunden.

**Memel**, 4. Oktober. Bei Gelegenheit der gestrigen Feier des 80. Jahrestages des Eintritts unseres Kaisers in die Front der Armee hatte das Fest-Comité auch ein Telegramm an den **Kronprinzen** mit den besten Wünschen für dessen Genesung gesandt. Der Kronprinz dankte aus Venedig umgehend per Telegraph und ließ hinzufügen, „daß die **Aerzte mit dem Gange der Genesung Seiner kais. Hoheit zufrieden sind.**"

**Bromberg**, 4. Oktober. Unter dem Vorsitz des Regierungsraths Banke fand Ende September hier die Prüfung der Aspiranten für den **Einjährig-Freiwilligendienst** statt. Hierzu hatten sich 20 junge Leute gemeldet. Zwölf derselben bestanden die Prüfung, von denen zehn in der hiesigen Militär-Vorbildungsanstalt des Hrn. Majors **Geißler** vorbereitet sind.

## Vermischte Nachrichten.

* **[Ueber die Ermordung eines Deutschen auf Neu-Guinea]** wird aus Saarburg gemeldet: „Nach einem Briefe eines Herrn Heinrich Maschmeyer, welcher zu Cooktown am 30. Juni aufgegeben wurde, bestätigt sich, wie das „Saarb. Kreisblatt" mittheilt, leider das seit einiger Zeit hier verbreitete Gerücht von dem gewaltsamen Tode des ältesten Sohnes unseres Bürgermeisters v. Frankenberg, Sylvius, 37 Jahre alt, welcher seiner Zeit in der deutschen Handelsmarine als Capitän fuhr. Derselbe war auch Reserve-Offizier der kaiserlichen Kriegsmarine und hatte den Ruf eines erfahrenen und tüchtigen Seemannes. Dem Bericht nach fuhr Herr Sylvius v. Frankenberg am 23. Juni Morgens 5 Uhr aus Cooktown nach Neu-Guinea. Außer ihm waren ein Steuermann (Grieche) und 12 Schwarze an Bord. Der Aussage des letzteren nach haben die 12 Schwarzen gleich nach 7 Uhr die beiden Weißen überwältigt und ins Meer geworfen. Herr v. Frankenberg, noch geschwächt von einem eben erst überstandenen Fieber, ging gleich unter, während der Steuermann die Küste erreichte, wo auf seine Anzeige auch gleich Jagd auf die Mörder gemacht wurde. Das Schiff fand sich nach einigen Tagen ausgeplündert an der Küste und bald darauf auch die 12 Schwarzen, welche auf der Stelle erschossen wurden. Das Schiff war für den Trepang-Fang nach den Forellen-Inseln ausgerüstet."

* **[Zwei feindliche Fürstinnen.]** Die Fenster eines Nachtkaffeehauses auf der Wieden zu Wien sind beklebt mit Ankündigungen, deren Text die Genüsse, die in diesem Lokale geboten werden, möglichst grell anzupreisen sucht. Mit unverhohlener Zweideutigkeit wird auf die Decoration des Saales verwiesen, einen Hafen darstellend, an dessen Eingang Venus und Amor Wache stehen und von wo aus man die Ueberfahrt antritt nach dem Lande Hymens, und wo großer Sklavenmarkt sei, die ganze Nacht hindurch, denn es werden ununterbrochen „Schwarze" verkauft. Noch ein Anziehungspunkt dieses Kaffeehauses wird hervorgehoben, und das ist die hohe Fürstin Pignatelli, welche „von 11 Uhr ab angefangen" daselbst Blumen feil hält. „Fürstin Gaetana Pignatelli, geborene Herzogin von Cerchiara" — wer wollte es wirklich wagen, der Trägerin eines solchen Namens mit dem Hute auf dem Kopfe entgegenzutreten? Eingehüllt in die Rauchwolken der qualmenden Virginier-Cigarren, umgeben von einem Kreise huldigender Nachtschwärmer, hält die Herzogin Cercle und beehrt nur letzten einen der übernächtigen Gäste mit einer herablassenden Ansprache. Im Hintergrunde des Saales spielt eine aus Damen und Herren sehr gemischte Musikkapelle, die Decoration der Hafenstadt wird sichtbar, blechern glänzen die Meeresfluthen, und waschblau dehnt sich der Himmel, aus dessen Mitte ein öliger Mond hinabblickt auf diese eigenartige Welt voll Tabakrauch, Biergeruch und Laster. In dieser Umgebung thront selbstbewußt die Fürstin Pignatelli, geborene Herzogin von Cerchiara . . . Hier wollte auch die aus Rußland stammende Fürstin Dolgorucki als Geigerin auftreten. Ihr Impresario und Freund Moreau aber hatte einen Erpressungsversuch gemacht und war mitsammt seiner Freundin verhaftet worden. Nun hatte Fürstin Dolgorucki mit der Fürstin Pignatelli vereinbart, daß sie gemeinschaftliche Concerte geben würden. Die Verhaftung der russischen Fürstin verhinderte die Ausführung dieses Plans. Nach zweitägiger Haft aber wurde Fürstin Dolgorucki freigelassen; unmittelbar vom Arrest weg eilte sie, so hatte sie es wenigstens vor, in die Arme ihrer Freundin im Nacht-Café. Die beiden Fürstinnen standen einander gegenüber, die Fürstin mit der Violine der Fürstin mit dem Blumenkörbchen. Kavaliere von etwas zweifelhaftem Adel bildeten einen von stiller Verehrung erfüllten Hof. Die Scene nahm einen kurzen, aber dramatischen Verlauf. Die Fürstin mit der Violine grüßte, allein die Fürstin mit dem Blumenkörbchen erwiderte den Gruß nicht, sondern erklärte in einem Tone, dessen Feierlichkeit der Umgebung angemessen war: „Für die Fürstin Dolgorucki ist die Fürstin Pignatelli nicht mehr zu sprechen!" Schweigend verließ Fürstin Dolgorucki die stolze Frau Maria Gaetana Fürstin Pignatelli, geborne Herzogin von Cerchiara.

Uebrigens ist die Fürstin Lilly **Dolgorucky** wegen des Verdachts der Mitschuld an dem Erpressungsversuch ihres Geliebten Moreau **neuerlich verhaftet** und dem Strafgericht eingeliefert worden.

* **[Langenbeckiana.]** „In den Jahren 1850 bis 1870 prakticirte nächst Pardubitz in Böhmen ein einfacher Landmann namens Holar als Chirurg. Derselbe stand im Rufe, alle Verrenkungen, die niemand mehr zurechtbringen konnte, herzustellen. Der Bauer hatte reiche Patienten. So passirte es, daß die Tochter eines Wiener Bankiers drei Monate lang zur Kur in Pardubitz weilte, und erst, als durchaus kein Erfolg zu Stande kam, entschloß sich die Dame, zu Langenbeck nach Berlin zu fahren. Der berühmte Arzt hörte die Krankengeschichte mit an, dann sagte er plötzlich: „Eine Patientin, die von diesem Herrn aus zu mir kommt, behandle ich nicht selbst und überweise sie meinen Collegen, den Herren Irrenärzten." Mit vielen Bedenken mußte sich das Fräulein zufrieden geben, keine Geldsumme konnte den Professor bestimmen, die Behandlung zu übernehmen, zu welcher man ihn in zweiter Linie, nach dem Kurpfuscher, zu Rathe zog. — Auf einem der letzten Berliner Hofbälle bemerkte man allseits, daß Langenbeck sich in auffallender Weise der Gesellschaft der jüngsten und feschesten Garde-Offiziere anschloß. Einem Prinzen des kaiserlichen Hauses, der den berühmten Arzt hierüber befragte, sagte Langenbeck mit pfiffiger Miene: „Kaiserliche Hoheit, ich will etwas lernen. Ich behandle gegenwärtig eine wunderschöne junge Frau, die mir zu Ehren die allerreizendsten Schlafröcke täglich ins Gefecht führt. Ich möchte ihr nun einmal ein Compliment über ihre Toilette machen, und da will ich die Herren Garde-Offiziere hier belauschen, wie sie das anstellen."

* **[Zweckmäßige Weihnachtsgeschenke]** Folgende drollige Schilderung der Folgen einer Weihnachtsfeier findet sich in einer amerikanischen Humoreske: Henry William hat eine Schachtel mit Werkzeugen bekommen, und am Mittag danach waren bereits drei Beine des Familienpianos ruinirt. Albert James wurde mit einem Schlitten beschenkt und muß jetzt mit einem erfrorenen Fuß das Zimmer hüten. Baby erhielt einen langen Stock aus gedrehtem Candy und verschmutzte bis zum Schlafengehen nicht nur drei Schürzen, sondern mußte auch mit einem Cholera-Anfall zu Bette gebracht werden. Großvater bekam die zehnte Schnupftabaksdose und Großmutter eine neue Brille mit silberner Einfassung, aber mit Gläsern von so falscher Nummer, daß sie nicht einmal das Vaterunser damit ablesen kann. Der Vater wurde mit einem Schlafrock überrascht, in welchem er wie ein Hanswurst aussieht, ferner mit einem Paar Pantoffeln, die zwei Nummern zu klein waren, und einem Siegelring, den er im ersten Augenblicke für einen Todtschläger hielt — alles Dinge, die ihn umsomehr erfreuten, als er selber das Geld zu ihrer Erwerbung hatte hergeben müssen. Welche Weihnachtsfreude!

* **[Vom Werthe alten Hufeisens.]** In Shanghai wurden 1886 an Eisen 50 000 Tons eingeführt, davon die Hälfte altes Eisen und zwar größtentheils altes Hufeisen. Nach einer Mittheilung des österreichischen Consulats in Shanghai soll man daselbst die Erfahrung gemacht haben, daß gerade das Schmiedeeisen, welches unter dem Hufe des Pferdes ein stetes und gleichmäßiges Hämmern durchmacht und Wochen lang unter dem Einfluß der thierischen Wärme des Pferdes steht, allmählich eine große Stahlhärte, verbunden mit äußerster Elasticität, annimmt. Es werden aus diesem Eisen besonders gute Säbelklingen und Messer angefertigt.

**Hamburg** 4. Okt. **Carl Hagenbeck**, der Vater des bekannten Thierhändlers und Veranstalters von Ausstellungen exotischer Völkertypen, ist im Alter von 77 Jahren hierselbst **gestorben**. Der Verstorbene hatte als Besitzer einer ursprünglich ganz unbedeutenden Menagerie den Grund zu den großartigen Unternehmungen gelegt, durch die sich sein Sohn einen Weltruf erworben hat. Seit langen Jahren hatte er von den Geschäften zurückgezogen gelebt.

## Schiffsnachrichten.

**Greifswald**, 2. Oktober. Ueber die Strandung der Yacht „Anna" bei dem Freesendorfer Strand ist noch anzuführen, daß das Fahrzeug jetzt vollständig zertrümmert und nebst der Ladung Weizen vollständig verloren gegangen ist. Das Schiff kam von Stralsund und war nach Stettin bestimmt. Die auf dem Schiff befindlichen Leute, Capitän und Matrose, hatten sich, da bei dem hohen Seegange das Schiff nicht zu retten war, mit dem eigenen Schiffsboot abgeborgen.

**Emden**, 3. Oktober. Der bei Rottum gestrandete Schooner „Experiment", von Helsingborg nach Papenburg, ist verloren, doch wird man versuchen, die Ladung zu bergen.

**Kopenhagen**, 2. Okt. Der Dampfer „Benamain", aus Aberdeen, von Königsberg nach Rotterdam mit Getreide, ist nach Collision mit dem Dampfer „Clydoch" stark beschädigt und im Vorderraum voll Wasser hier angekommen. Das letztere Schiff sank.

C **London**, 3. Okt. Beim Herunterlassen einer Pinasse des in Spithead liegenden Panzerschiffes „Temeraire" ging gestern ein Haken der Kette los, wodurch das Boot fast senkrecht ins Wasser stürzte. Beim Herabfallen traf es eine Nordenfeldt'sche Kanone und sank sofort unter. In der Pinasse befanden sich der Heizer Stokes und 3 Matrosen. Die letzteren sprangen rechtzeitig in die See und wurden gerettet, während Stokes am Kopfe getroffen wurde und auf der Stelle todt war.

C. **London**, 4. Okt. Der heute in Plymouth eingetroffene Dampfer „Kaikoura" von der New-Seeland-Schiffahrts-Gesellschaft hatte die Mannschaft der Barke „Fairway" an Bord, welche am 9 September auf der Fahrt nach Buenos-Ayres im 34° südl. Breite und 50° westl. Länge im atlantischen Ocean nach anhaltenden Stürmen, nachdem selbst die Masten gekappt waren, aufgegeben werden mußte. Der italienische Dampfer „Napoli" nahm damals die Schiffbrüchigen auf und brachte sie nach Rio Janeiro, von wo aus der dortige britische Consul sie an Bord des „Kaikoura" nach England beförderte.

C. **London**, 4. Okt. Das Dampfschiff „Alice" von Middlesbrough ist auf der Fahrt von Riga nach London mit **Mann und Maus untergegangen**. Die Besatzung des Schiffes zählte 19 Personen.

## Standesamt.

### Vom 5. Oktober.

**Geburten:** Post-Briefträger Hermann Domsalla, T. — Rechtsanwalt Louis Steinhardt, T. — Arbeiter Johann Trakat, S. — Kaufmann Hermann Dalitz, S. — Kutscher Anton Klein, S. — Gürtlergeselle Hermann Jadow, T. — Schiffszimmergef. Iwan Heimlich, T. — Schlossergef. Andreas Strinkowski, T. — Schmiedegef. Robert Gernhuber, S. — Fabrikarbeiter Carl Rose, T. — Gymnasiallehrer Dr. Richard Gäde, S. — Arbeiter Adolf Wilmanowski, S. — Premierlieutenant Felix Rummelspacher, T. — Arbeiter Hermann Stermann, T. — Unehel.: 3 S.

**Aufgebote:** Arb. Carl August Hecker und Franziska Johanna Hedwig Struck. — Stellmachergef. Josef Fittkau und Vronika Radau. — Schuhmachermeister Peter David Ziebuhr und Rosalie Franziska Urheimer. — Schuhmachergef. Friedrich Bomann und Christine Elisabeth Frost — Schneider Johann Bielecki in Gr. Purden und Elisabeth Ciecerski in Wartenburg. — Korbmacher Carl Friedrich Walther in Brandenburg a. H. und Louise Friederike Marie Ziehm in Plaue a. H. — Schmied August Mäser hier und Mathilde Martha Byczkowski in Carthaus. — Kutscher Martin Bank in Schidlitz und Mathilde Renate Tiede in Adl Groß Czapielken. — Arb. Jakob Wieja in Rojow und Rosalie David Szklarka.

**Heirathen:** Unteroffizier im sächsischen Jäger-Bataillon Nr. 1 Friedrich August Ernst Ilse und Elise Anna Martha Liebzeit. — Königlicher Forstaufseher Friedrich Wilhelm Otto Barsch und Clara Helene Dorothea Blottner. — Kaufmann Andreas Hermann Neubeyser und Johanna Jäschke. — Eisenbahn-Kanzleidiätar Julius Otto Günther und Auguste Pauline Langkath. — Photograph Carl Julius Werner und Antonie Auguste Strunge. — Schmiedegeselle Gustav Kinder und Augustine Hajewski. — Arbeiter Gustav Johann Carl Ohm und Josefine Friederike Beirowski. — Arbeiter Josef Friedrich Kusch und Marianna Brylowski.

**Todesfälle:** T. d. Theater-Musikers Aug. Dahlke, 2 J. — T. d. Invaliden Albert Wannack, 9 J. — S. d. Kaufmanns August Rudser, todtgeb. — S. d. Schneidergef. Wilhelm Schenk, 8 M. — T. d Kellners Johann Majewski, todtgeb. — T. d. Arbeiters Johann Lenzki, 2 T. — Unehel: 1 S.

## Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

**Frankfurt a. M.**, 5. Oktbr. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 228⅝. Franzosen 187¼. Lombarden 72. Ungar. 4 % Goldrente 80,60. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: fest.

**Wien**, 5. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,50. Tendenz: ruhig.

**Paris**, 5. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3 % Rente 85,27½. 3 % Rente 82,27½. 4 % Ungar. Goldrente 81½. Franzosen 483,75. Lombarden 188,75. Türken 13,90. Aegypter 383. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 34,50 Weißer Zucker per Okt. 37,75, per Novbr. 36,70, per Oktober-Jan. 37,10. Tendenz: weichend.

**London**, 5. Oktbr. (Schlußcourse.) Consols 101 13/16. 4 % preuß. Consols 104½. 5 % Russen de 1871 93. 5 % Russen de 1873 95⅝. Türken 13⅝. 4 % Ungarische Goldrente 80. Aegypter 75⅛. Platzdiscont 3¾ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 14. Rübenrohzucker 12¼. Tendenz: ruhig.

**Petersburg**, 5. Oktbr. Wechsel auf London 3 M. 21½. 2. Orientanl 98⅝. 3. Orientanl. 99.

**Liverpool**, 4. Okt. Baumwolle. (Schlußbericht) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Fester. Middl. amerikanische Lieferung: Oktbr. 5 1/32 Käuferpreis, Oktbr.-Novbr. 5 do., Novbr.-Dezbr. 4 63/64 do., Dezbr.-Januar 4 63/64 do., Jan.-Febr. 4 63/64 do., Febr.-März 5 1/64 Verkäuferpreis, März-April 5 3/64 do., April-Mai 5 5/64 Werth, Mai-Juni 5 7/64 do., Juni Juli 6 5/64 d. do

**Petersburg**, 4. Oktober. Kassenbestand 60 943 932 Rbl., Discontirte Wechsel 21 077 702 Rbl., Vorschüsse auf Waaren 37 350 Rbl., Vorschüsse auf öffentliche Fonds 4 669 834 Rbl., Vorschüsse auf Actien und Obligationen 11 576 290 Rbl., Contocurrente des Finanz-Ministeriums 41 540 045 Rbl., Sonstige Contocurrente 62 629 886 Rbl., verzinsliche Depots 25 580 173 Rbl.

**Newyork**, 4. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,79¾, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,27⅛, 4 % fund. Anleihe von 1877 124, Erie-Bahn-Actien 28⅝, New-york. Centralb.-Actien 106⅝, Chicago-North-Western-Actien 110⅝, Lake-Shore-Actien 93⅜, Central-Pacific-Actien 33¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 50, Louisville- u. Nashville-Actien 60¼, Union-Pacific-Actien 52⅜, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 75¾, Reading- u. Philadelphia-Actien 59½, Wabash-Preferred-Actien 31⅞, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 51⅝, Illinois-Centralbahn-Actien 117, Erie-Second-Bonds 99½.

## Danziger Mehlnotirungen

vom 5. Oktober.

Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 ℳ — Extra superfine Nr. 000 13,50 ℳ — Superfine Nr. 00 11,50 ℳ — Fine Nr. 1 9,50 ℳ — Fine Nr. 2 7,50 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 ℳ

Roggenmehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 10,40 ℳ — Superfine Nr. 0 9,40 ℳ — Mischung Nr. 0 und 1 8,40 ℳ — Fine Nr. 1 7,20 ℳ — Fine Nr. 2 6,00 ℳ — Schrotmehl 6,60 ℳ — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 ℳ

Kleien per 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 ℳ — Roggenkleie 3,30 ℳ — Graupenabfall 5,50 ℳ

Graupen per 50 Kilogr. Perlgraupe 20,00 ℳ — Feine mittel 17,00 ℳ — Mittel 13,00 ℳ — Ordinäre 11,60 ℳ

Grützen per 50 Kilogr. Weizengrütze 15,00 ℳ — Gerstengrütze Nr. 1 15,00 ℳ — Gerstengrütze Nr. 2 13,00 ℳ — Gerstengrütze Nr. 3 11,50 ℳ — Hafergrütze 13,00 ℳ

## Rohzucker

**Danzig**, 5. Oktbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: ruhig Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 20,30 ℳ incl Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

## Wolle.

**London**, 4. Oktbr. Wollauction (Schluß). Tendenz ruhig, Preise unverändert.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 5. Oktober. Wind: NO.

**Angekommen:** Rickfield, Petersen, Stavanger via Stettin, Heringe.

**Gesegelt:** Catherine, Wallace, Boston, Holz. — Königin Elisabeth Luise, Masur, Devonport, Holz. — Venus (SD.), Bols, Königsberg, Güter.

Nichts in Sicht.

## Fremde

**Hotel Englisches Haus.** Laaser a. Memel, Apotheker. Borrmann nebst Familie a. Berlin, Rentier. Grohmann a. Monwy, Director. Gohmann a. Inowrazlaw. Willner a. Danzig Ingenieur Dr. Iltgen a. Kulm, Director Reuver a Berlin. Ammon a. Königsberg, Krüger a. Elberfeld, Wehmer a. Stettin, Gordon a. Fraserburgh, Stephen aus Fraserburgh, Dorn a Leipzig, Blöcker a. Berlin, Karesli a. Berlin, Riegels a. Magdeburg, Kaufleute.

**Hotel du Nord.** Schmidt a. Berlin, Ober-Consist.-Rath. v. Puttkamer nebst Familie a Coblenz, Reg.-Vice-Präsident. Gräfin v. Reichenbach a. Goschütz Rittmeister Graf v. Zedlitz nebst Sohn a. Schlesien, Rittergutsbesitzer. Frau v. Mitzlaff a Vinzelberg. Frl. v. Kröcher aus Vinzelberg. Frl v. Gerlach a. Wittenmoor. v. Gerlach nebst Familie a. Gardelegen, Landrath. Frau v. Gerlach nebst Frl. Töchter a. Parsow-Sticken a. Hamburg, Galster a. Remscheid, Groh a. Berlin, Simon aus Breslau, Bender a. Stuttgart, Brinckmann a. Königsberg, Leisching aus Dresden, Emge a. Hanau a. M., Pilger a. Berlin, Kaemen a. Bremen, Wolf a. Potsdam, Kaufleute.

**Hotel drei Mohren.** Eckert a. Wormditt, Pott a. Berlin, Droz a. Ohligs, Franke a. Nürnberg, Lange a. Berlin, Löwenstein a. Berlin, Neu a. Bielefeld, Sauerwald a. Berlin, Jastrow a. Leipzig, Silgrath a. Frankfurt a. M., Kaufleute. Pott a. Berlin, Chemiker. Beyer a. Krangen, Rittergutsbesitzer. Perl a. Thieman, Administrator. Schultz a. Mohnwitz, Rittergutsbesitzer. Wegbrett a. Stettin, Vers.-Inspector. Knäble a. Babalitz, Fabrik-Dirigent.

**Hotel de Thorn.** Schöneck a. Elbing, Kapellmeister. Eponnagel a Berlin, König a Wolo Fabrikanten. Halbritter a. Dresden, Rentier. Krosta a Mariensee, Rittergutsbesitzer. Matting a. Cüstrin, Lieutenant. Garmatter a. Rinkowken, Rittergutsbesitzer. Trautvetter a. Rinkowken, Administrator. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Mathes a. Stettin, Steckmann a. Berlin, Buntebarth a. Barmen, Herwig a Leipzig, Wellenkamp a. Dortmund, Watzmus a. Riga, Grimme a. Halberstadt, Splittgerber a Heilbronn, Sichting a. Leobschütz, Wegener a. Magdeburg, Kaufleute.

**Hotel Deutsches Haus.** Boeselt a. Russoschin, Landwirth. Dombrowsky a Louisengart, Gutsinspector. Döring aus Königsberg, Major. v Puttkamer a. Berlin, Hauptmann. Samland a. Neustadt, Professor. Cohn a. Danzig, Bluhm a. Elberfeld, Zährer aus Thorn, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.



## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posilge Band 1 Blatt 13, auf den Namen des Gutsbesitzer **Albert Ferdinand Wessel** zu Altkirch eingetragene, zu Posilge belegene Grundstück

**am 21. November 1887,**
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3158,49 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 172,1850 Hectar zur Grundsteuer, mit 801 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszüge aus den Steuerrollen beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (8672

**am 21. November 1887,**
Vormittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.

Marienburg, 15. September 1887.

**Königl. Amtsgericht I.**

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Böttchergasse, Blatt 29, auf den Namen der Schäferei-Direktor **Herrmann** und **Amande** geb. **Wallerand-Siedel**schen Eheleute eingetragene, zu Danzig Pferdetränke Nr. 1 belegene Grundstück

**am 5. December 1887,**
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,0156 Hektar und ist mit 720 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Pfefferstadt, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (6993

**am 6. December 1887,**
Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 6. September 1887.

**Königl. Amtsgericht XI.**

## Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Albert Neumann** hier, Langebrücke Nr. 6, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Danzig, den 30. September 1887.

**Königl. Amtsgericht XI.**

## Bekanntmachung.

Zur Versteigerung von circa:

| | | |
|---|---|---|
| 931 | Raummeter | Birken-Kloben, |
| 55 | " | Birken-Knüppel, |
| 11 | " | Erlen-Kloben, |
| 1 | " | Erlen-Knüppel, |
| 31923 | " | Kiefern-Kloben, |
| 2810 | " | Kiefern-Knüppel |

wird hierdurch Termin auf

**Donnerstag, d. 20. Oktbr. d. J,**

**Vormittags 11 Uhr,**

**in dem Schützenhause bei Schwetz** anberaumt. **Das Holz steht auf dem Holzhofe zu Schönau am schiffbaren** Schwarzwasser, **circa 3 Km. von der Bahnstation Terespol.**

Die **wesentlichen Verkaufsbedingungen sind folgende:**

1. Die Anforderungspreise sind festgesetzt auf
   4 M. 50 ₰ pr. Rm. Birken-Kloben,
   3 " 50 " " Birken-Knüppel,
   4 " 50 " " Erlen-Kloben,
   3 " 50 " " Erlen-Knüppel,
   3 " 50 " " Kiefern-Kloben,
   3 " — " " Kiefern-Knüppel.
2. Bei kleineren Holzquantitäten bis einschließlich 150 Raummeter ist der ganze Steigerungspreis sofort an den im Termin anwesenden Kassen-Rendanten zu erlegen.
3. Bei größeren Holzquantitäten ist der vierte Theil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag bis zum 1 December d. J. bei der Königl Kreiskasse in Schwetz einzuzahlen,

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Marienwerder, 30. Septbr. 1887.

**Der Forstmeister.**

**Feddersen.** (8895

## Verpachtung.

Das 2 Kilom. von der Stadt Marienburg entfernte, hart an der Chaussee in Willenberg bel Pfarrgut, 8 hufen kulm. groß, mit neuen Gebäuden eingebaut, gutem Weizenboden, von Abgaben und Lasten frei, soll vom 1. April 1888 auf die Dauer von 12 Jahren verpachten werden und ist dazu ein Bietungstermin auf (8861

**Donnerstag, den 20. October,**

Vormittags 11 Uhr,

in der hiesigen Probstei anberaumt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen beim unterzeichneten Kirchenvorstande eingesehen werden können.

Marienburg, im September 1887.

**Der kath. Kirchenvorstand.**

## Königl. Gymnasium zu Hohenstein Ostpr.

Das Winter-Semester beginnt **Montag, den 17. October,** Morgens 8 Uhr. Zur Aufnahme neuer Schüler werde ich **Sonnabend, den 15. d. M.** während der Vormittagsstunden in meinem Amtszimmer bereit sein. Mitzubringen sind Geburts- und Impfscheine und event. ein Abgangs-Zeugniß. (8663

**Laudien.**

## Mittlere Töchterschule

**Tobiasgasse 11.**

Das Winterhalbjahr beginnt in meiner Töchterschule Donnerstag, den 13 October. Zur Annahme neuer Schülerinnen für alle Klassen bin ich täglich von 10—1 Uhr Vorm. bereit

**Hedwig Petry,** Vorsteherin.

## Vorschule für Knaben.

In meiner dreiklassigen Vorschule behufs Vorbereitung schulpflichtiger Knaben für die Sexta höherer Lehranstalten beginnt das Winterhalbjahr am 17. Oktbr. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich in den Vormittagsstunden von 10 Uhr an bereit.

**M. Wieler,**

geb. Zimmermann, (8601

Heiligegeistgasse Nr 58 I.

## Vorbereitung für Sexta,

**Poggenpfuhl 11.**

Der Wintercursus beginnt **Montag, den 17. October** und bin ich zur Aufnahme neuer Zöglinge vom 13. ab täglich bereit. (8579

**O. Milinowski.**

Zur Annahme von Schülern für die englische Sprache in der Grammatik, Literatur, Conversation u. Handelscorrespondenz, bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr Vormittags bereit. (8714

Poggenpfuhl 42 III. **Charlotte Collas.**

## Gesang-Unterricht.

Meine Stunden haben wieder begonnen. Anmeldungen nehme täglich entgegen. Gründlicher

**Klavier-Unterricht**

nach bewährter Methode (Professor C. Reinecke, Leipzig) wird ertheilt, sowie vierhändiges **Prima vista Spiel** übernommen. (8920

**Frau Geiger-Stolzenberg,**

Breitgasse 120.

## Mein Comtoir

befindet sich von heute an Fleischergasse Nr. 40 II. (8799

**Eduard Noetzel.**

## Briefbogen

mit farbiger Ansicht der

**Neuen Synagoge,**

Total-Ansicht von

**Danzig mit der Synagoge,**

sowie eine reiche Auswahl anderer Danziger, Olivaer und Zoppoter Ansichten empfehlen (8926

**Gebr. Zeuner,** Buch- u. Steindruckerei. Hundegasse 49.

**Koschere, wirkliche Schmalzgänse** offerirt billigst (8024

**Levy,** Johannisgasse 13.

## Königliches Gymnasium.

Das Winterhalbjahr beginnt am **Montag, den 17. October,** morgens 8 Uhr, für die Vorschule 9 Uhr.

Die Einschreibung in die unterste Vorschulklasse (Nona) erfolgt am **Montag, den 3. October, von 10—12,** die Prüfung für die zweite (Octave) am selben Tage, pünktlich 9 Uhr.

Die Aufnahmetermine für die Gymnasialklassen sind **Freitag, den 14. October (Sexta)** und **Sonnabend, den 15. (Quinta bis Prima),** jedesmal pünktlich 9 Uhr.

Die Aufzunehmenden haben Impf- und Geburtsschein, bez. das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten höheren Lehranstalt vorzulegen.

8362) **Director Dr. Kretschmann.**

## Oehlrich'sche höhere Töchterschule,

**Hundegasse 42.**

Das neue Semester beginnt **Montag, den 17. Oct.,** morgens 9 Uhr. Die Anmeldung neuer Schülerinnen gedenke ich am 13., 14. und 15. Oct., vormittags 9—1 und nachmittags 3—5 Uhr entgegenzunehmen.

In die unterste Klasse werden Mädchen ohne Vorkenntnisse aufgenommen. (8575

**Dr. Scherler.**

## CONCORDIA,

## Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

**Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.**

Die **grundsätzliche Unanfechtbarkeit der Policen** wegen Selbstmords in unzurechnungsfähigem Zustande, wegen irrthümlicher Angaben in den Antragspapieren sowie wegen Duells, Lebensweise und Berufswechsel tritt **sofort nach der Einlösung der Policen ein,** also nicht erst nach 3 oder 5 Jahren. Für die Zahlung der Prämien sind die **ausgedehntesten Fristen** bewilligt. Die Auszahlung der Sterbefall-Capitalien geschieht **sofort ohne irgend welchen Abzug** von Discont, Provision oder Kosten.

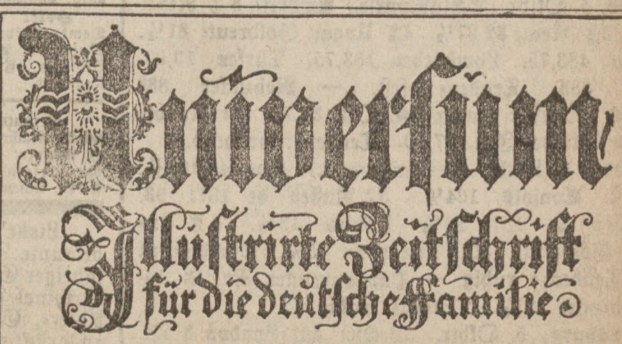
Die **CONCORDIA** übernimmt Lebens-Versicherungen sowohl gegen **sehr mäßige,** feste Prämien als auch mit **Betheiligung der Versicherten am gesammten Geschäftsgewinn ohne deren Verpflichtung zu Nachzahlungen.**

| | |
|---|---|
| Versicherte Capitalien zu Ende September 1887 | 166 351 160 M. |
| Gesammtfonds der Gesellschaft zu Ende 1886: | 79 248 259 M. |
| Garantiefonds für die Lebensversicherten | 69 762 833 M. |
| oder **42,6** Proc der gesammten Versicherungssumme. | |
| Hypotheken und Unterpfänder nebst Solawechseln zu Ende 1886 | 72 837 135 M. |
| Seither ausgezahlte Sterbefall-Capitalien | 43 190 687 M. |

Die mit Gewinn Antheil Versicherten sind am gesammten Geschäftsgewinn der Gesellschaft betheiligt und treten schon nach 2 Jahren in den **Genuß der Dividende, die mit der Versicherungsdauer voraussichtlich steigt.**

Die **CONCORDIA** gewährt Versicherungen gegen Unfälle auf **Reisen zur jährlichen Prämie von 1 M. für 1000 M.** versicherte Summe.

**Prospecte und Antrags-Formulare sind unentgeltlich bei den Vertretern der Gesellschaft zu haben, welche** auch **bereitwilligst jede weitere Auskunft** ertheilen. (8613




alle 14 Tage ein starkes Heft in gr. Lexikon-Format, glänzend ausgestattet, nur Original-Beiträge der ersten und beliebtesten Schriftsteller enthaltend, reich illustrirt mit besonderen Kunstbeilagen. Nur **50 Pfennig** jedes Heft. Der beginnende neue Jahrgang bringt u. A. die mit großer Spannung erwarteten mit **7000 Mark** gekrönten **Preis**-Novellen und einen neuen großen culturgeschichtlichen Roman

* **„Nero" von Ernst Eckstein.** *

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes.

## Regen-Schirme,

bestes, solides Fabrikat. (8906

**Sonnen-Schirme,**

aus nur guten Stoffen in größter Auswahl.

**Schirmbezüge und Reparaturen in kurzer Zeit.**

**Adalbert Karau,**

en gros. **Schirmfabrik.** en detail.

**Langgasse 35** (Löwenschloß).

## Mein diesjähriger Ausverkauf

**zurückgesetzter Stickereien, Holzwaaren etc.**

hat begonnen.

**J. Koenenkamp,**

**15, Langgasse 15.** (8927

## Eiserne Bettgestelle

neueste, **solide,** starke Sorten für Erwachsene und Kinder. **Waschtoiletten, Toiletteneimer.**

**Koch-Apparate, neueste**

empfehlen billigst (8509

**Oertell & Hundius,**

Langgasse 72.

Knaben- und Herren-Filzhüte, Herbst- und Wintermützen,

**Regenschirme,**

Filzschuhe und Gummiboots, überraschende Neuheiten in Pelz-, sowie Plüsch-Muffs und Baretts, Pelzbesätze à 50 ₰ pr. Mtr.

empfiehlt (8928

**H. Fränkel,**

Langgasse Nr. 48, am Rathhause.

## An Brust-, Hals- u. Lungenkranke.

Die unterzeichnete Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse für Deutschland giebt hiermit bekannt, daß der erste Transport der diesjahrigen Sammlung **der Pflanze Homeriana** aus Rußland Ende August eingetroffen ist.

Nach nunmehr 5jährigen Erfahrungen über die Heilwirkung der Pflanze bei **allen catarrhalischen und chronischen Affectionen der Luftwege** und den während dieses Zeitraumes eingeholten vieltausendfachen Bestätigungen, daß die Pflanze **zur Zeit unbestritten das beste Hilfsmittel gegen beginnende Tuberculose und chronische Catarrhe** ist, wird dieselbe hiermit allen bezüglichen Leidenden aufs neue des wärmsten empfohlen.

Aerztliche Berichte und Aeußerungen, insonderheit von den **Doctoren** Dr med. **Klouh-Hamburg, Dr. med. Valder-Cöln a. Rh., Dr med. Dallas, Excellenz, Geheimer Staatsrat Odessa Dr. med. Dubitzky Staatsrat und Oberarzt am Kriegshospital Riga, Dr med Rosschinin, Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers von Rußland-Petersburg, Dr med. P. A. Bergwall-Norra Lindved, Dr. med. Scrofani, Königl. Marinearzt-Venedig, Dr. med. Schneditz, k. k. Regimentsarzt-Cilli, Dr. med Hahn-Hasting, Dr. med Shank, Auburn, Dr med Jose Goer, Spitalchef-Rio de Janeiro, Dr. med. J Caminhoá, Kaiserlicher Rat-Rio de Janeiro und Andere,** sowie eine größere Anzahl **Berichte von genesenen Privatpersonen, sind in einer Broschüre niedergelegt die jeder Sendung beigeschlossen wird.**

Die Pflanze **Homerania wird abgegeben in Packeten, auf zwei Tage reichend, zum Preise von 1 M.** Der Versand geschieht in Kisten zu 5, 10, 15, 20 und 30 Packeten. **Nach ärztlichen Feststellungen gehören zu einer Kur** gegen ausgesprochene Lungentuberculose 60 Tage, **während chronische Lungen- und Kehlkopfskatarrhe,** selbst frische Spitzenaffektionen **innerhalb 30—40 Tagen gehoben worden sind.**

Für die resultatvolle **Verbreitung der Pflanze wurde dem Unterzeichneten die große goldene Medaille 1. Cl. der wissenschaftlichen Gesellschaft Benemeriti in Palermo, die silberne Medaille der Stadt Paris und der französische** Rothe-Kreuz-Orden verliehen, und sind die Originaldokumente hierüber bei der Ortsbehörde in Liebenburg deponiert.

**Liebenburg am Harz.** [6882

**Ernst Weidemann,**

**Centrale Vertriebsstelle diätetisch-hygienischer Erzeugnisse.**

## Grosse Ausstellungs-Lotterie

veranstaltet von der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin.

**Ziehung 14. u. 15. October 1887.**

**Loose à 1 Mark** (11 Loose = 10 Mark), auch gegen Coupons oder Briefmarken, empfiehlt und versendet das mit dem Generaldebit der Loose betraute Bankhaus

**Carl Heintze,**

**Berlin W., Unter d. Linden 3.**

**Reichsbank Giro-Conto,**

Telegramm-Adresse **„Lotteriebank Berlin".**

Für frankirte Zusendung von Loosen und einer Gewinnliste sind 20 ₰ (für Einschreibsendung 30 ₰ extra) beizufügen.

**Gewinne:**

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 2 | Hauptgewinne je | 10 000 M. | = | 20 000 M. |
| 2 | " " | 4 000 " | = | 8 000 " |
| 2 | " " | 3 000 " | = | 6 000 " |
| 2 | Gewinne " | 1 500 " | = | 3 000 " |
| 3 | " " | 1 000 " | = | 3 000 " |
| 5 | " " | 600 " | = | 3 000 " |
| 10 | " " | 500 " | = | 5 000 " |
| 15 | " " | 400 " | = | 6 000 " |
| 20 | " " | 300 " | = | 6 000 " |
| 100 | " " | 40 " | = | 4 000 " |
| 250 | " " | 20 " | = | 5 000 " |
| 30 | goldene Münzen a | 100 " | = | 3 000 " |
| 50 | " " | 40 " | = | 2 000 " |
| 100 | silberne " " | 20 " | = | 2 000 " |
| 200 | " " " | 10 " | = | 2 000 " |
| 2400 | " " " | 5 " | = | 12 000 " |
| 3191 | Gew. im Gesammtwerthe v. | | | 90 000 M. |

**à Loos nur eine Mark.**

## Gummi-Kämme,

Frisir-, Scheitel-, Staub- u. Taschenkämme, nur Ia., sog. Garantiekämme, sowie Stahlkopfbürsten empfiehlt (8415

*Carl Bindel,*

Grosse Wollwebergasse 2




**Feinste Herren-Cravatten** in **prachtvoller Auswahl** zu **unerreicht billigen Preisen.**

**A. Hornmann Nachfl.,**

**V. Grylewicz,**

Langgasse 51. (8792

**G. Heine's Charlottenburg**

**Centrifugirte Toilette-Seifen,**

reizloseste aller Seifen, vorräthig bei

**O. Michelsen,**

Apotheker. (6532

Sämmtliche Artikel zur

**Wäsche,**

in garantirt bester Waare zu allerbilligsten Concurrenzpreisen, empfiehlt

**Albert Neumann,**

Langenmarkt 3. (8699

**Honig-Seife, Veilchen-Seife, Rosen-Seife**

in vorzüglicher Qualität empf. a Packet (3 Stück) 40 ₰ **G. Uthicke,** Stadt-Drogerie, 1. Damm Nr. 12. (5940

## Zahnpasta

von

**C. H. Oehmig-Weidlich,**

**Zeitz,**

**Parfümerie-Fabrik.**

Bestes und vollkommenstes Mittel zur Erfrischung und Befestigung des Zahnfleisches und zur Erhaltung von weißen schönen Zähnen. Ein Versuch mit dieser Pasta läßt die Vorzüglichkeit derselben sofort erkennen. Zu haben bei **F. Domke,** Drogenhandlung.

**Fränkische Weintrauben,**

eigenes Gewächs, allerersten Lagen. Elegante Postkistchen **3 M. und 3 M. 50 ₰,** franko unter Nachnahme.

**Boxbeutel Weine,**

aus obigen Trauben gewonnene Crescenz,

12/1 (7/8 Ltr.) Boxbeutel Steinwein M. 18, M. 24, M. 30,

12/2 Boxbeutel Stein-Wein M. 10, M. 15, M. 18,

12/1 Flaschen Schwarz-Cläoner, roth, M. 15 und M. 18

incl. Verpackung, ab hier, gegen vorherige Cassa oder Nachnahme. **Post-Probekistchen** enthalt. 4/2 Boxbeutel zu M. 4 50 u. M. 6, franco unter Nachnahme.

**Hermann Rudolph,**

Weingutsbesitzer, Würzburg.

**Weintrauben!**

(reif und süß) oder Pfirsiche franco 10 Pfd. s. Korb 2,60 M., Zwetschen 2,30 M., 4 Liter Tokayer Ausbruch (stocksüß) franco mit Fäßchen 6,50 M. vers. gegen Nachnahme **Arm. Baruch,** Werschetz (Ungarn). (8096

Wild-Handlung:

**Schöne Gänse**

per Pfd. 50 ₰. (8889

**Röpergasse No. 13.**

Bis zum Frühjahr vorräthig, **delikater**

## Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 85 ₰, II Waare 60, Leck 55, Seim (Speisehonig) 40, Futterhonig 45, in Scheiben 60, Bienenwachs 1,40 ₰ Postcolli gegen Nachnahme, en gros billiger. Nichtpassendes nehme umgehend franco zurück. (8679

**E. Dransfeld's Imkereien**

**Soltau, Lüneburger Haide.**

## Weintrauben

frisch vom Stocke zum Kur- und Tafelgebrauch versenden p. Nachnahme oder vorher Cassa-Einsendung franco ein 5 Kilo-Postkorb 2,00 M.

**J. Watz & Co.,** Export-Geschäft, Werschetz, Ungarn.

Hiermit offerire ich sorgfältig gewählte **feinste Tafeltrauben** gegen Cassa oder Nachnahme von M. 3,50 die Kiste von btto 10 Pfd. franco jeder Poststation Deutschlands.

**Otto Naumann in Naumburg a/S.**

**Pianinos,** kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kosten frei auf mehrwöchentliche Probe-Preisverz. frco. Baar od. 15 bis 20 M. monatl. ohne Anzahlung.

**L. Herrmann & Co.,**

Pianoforte-Fabrik, (8860

Berlin, N. Promenade 5.

Meine selbst angefertigten

**Centesimal-, Decimal- und Decimal-Viehwaagen**

neuester Construction mit eisernem Geländer erlaube ich mir ergebenst in Erinnerung zu bringen.

Alle Reparaturen an Waagen werden gleichfalls solide und billig von mir ausgeführt (8657

**Rich. Lanser,**

**Danzig, Röpergasse Nr. 7 u. 8.**

## 1000 Ctr. Dabersche Kartoffeln

verkäuflich Meld. unt. No. 8713 in der Exp d. Bl. erbeten.

Ein in Langfuhr belegenes herrschaftliches

**Wohnhaus**

nebst Garten, versichert mit 42 000 M., ist zum halben Feuerkassenwerthe bei einer Anzahlung von 6000 M. sogleich zu verkaufen.

Restkaufgelder können auf Wunsch 10 Jahre lang zu 4¾ % stehen bleiben.

Reflectanten werden ersucht ihre Adressen unter H. B. 8891 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein zuverlässiger

**Inspector,**

mit Drillkultur und Rübenbau vertraut, wird sofort gesucht. (8890

**E. Steffens,**

Mittel-Golmkau per Sobbowitz.

Ein Conditorgehilfe für eine Bäckerei wird gesucht. Adressen unter 8931 an die Expedition d Zeitung erb.

Für mein Colonial- und Eisenwaarengeschäft suche ich

**einen Lehrling**

mit guten Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig.

**F. W. Paul Senger,**

8854) **Pr. Stargard.**

**Ein tüchtiger Koch oder Köchin,** welche schon längere Zeit eine Hotelküche geleitet haben, wird sogleich verlangt im **Hotel schw. Adler, Thorn.**

## Theilhaber-Gesuch!

Ein junger Mann, der seit 11 Jahren die Provinzen **Pommern, Ost- und Westpreußen,** sowie einen Theil der **Provinz Posen** mit nachweislichem Erfolg bereist und bei der Kundschaft gut eingeführt ist, sucht behufs Etablirung eines in seine Branche fallenden soliden

**Engros-Geschäftes am hiesigen Platze**

einen **Associé** mit einer Baar-Einlage von wenigstens Mk. 25 000.

Der Artikel wirft ca. 20 % Nutzen ab.

Beste Referenzen stehen zur Seite.

Offerten sind unter 8918 an die Expedition d. Zeitung zu richten.

Ein ältlicher evangelischer

**Hauslehrer,**

Cand., für ein zwölfjähriges Mädchen, der gleichzeitig die Arbeiten eines Sextaners beaufsichtigen muß, wird von Neujahr 1888 zu engagiren gesucht. Musik-Unterricht erwünscht.

Offerten an die Buchhandlung von **A. Fuhrich,** Strasburg Westpr. erbeten. (8923

Zum Vertriebe eines Blattes (Gratis-Vertheilung) und zur Annahme von Inseraten für dasselbe wird in **Danzig** eine

**Agentur**

**zu errichten gesucht.**

Für die Vertheilung wird M. 1,— per 100 Exemplare gezahlt; für Inserat-Aufträge 25 pCt. Rabatt vom Netto-Betrage gewährt.

Offerten sub K. 5925 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse,** in München. (8893

## Ein tücht. Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig, wird per sofort oder 1 November für mein Tuch-, Manufacturwaaren- und Confections-Geschäft bei gutem Gehalt gesucht. (8923

**Isidor Littmann,**

**Strasburg Westpr.**

Eine Kochmamsell für ein Privathaus in Danzig bei 30—36 M. monatl. Gehalt u. ein unverh. herrschaftl. Bedienter bei 24 M. monatlichem Lohn, Mittag und 10 M. Brodgeld für sofort oder 15. Oktober gesucht durch **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Rittergasse 31 sind Familienverhälthalber zwei möbl. freundl. Zimmer sofort zu vermiethen (8925

## Langenmarkt 17

ist die

**Saal-Etage,**

8 Zimmer, darunter 2 Säle, Küche, Keller, Boden u. s. w. zum 1. April zu vermiethen. (8703

Zu besehen von 11—1 Uhr.

Heil. Geistg. 100 ist ein möbl. Part.-Vorderz. m. Kabinet sof. zu vm. NB. Auf Wunsch mit Burschengelaß.

Heil. Geistg. 100 ist Pension mit kl. Vorderz. f. 40—45 M. f. 1 j. Hrn. fr.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.